Haupt-Expedition: 24 Billerstraße 24. Erscheint täglich. Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen: Marktstraße 5 und Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke. Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 81. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Montag, den 24. März 1879. (Gabriel.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

Des Festes Mariä-Verkündigung wegen erscheint die nächste Nummer am Mittwoch den 26. d.

+ Wochen-Rückblick.

Die „liberale" Presse beschäftigt sich jetzt tagtäglich mit dem Marpinger Proceß, selbstverständlich in sehr tendenziöser Weise, und verbraucht dabei Redensarten wie Schwindel, Betrug, Aberglauben überaus reichlich. In ähnlicher Weise machen sich die protestantischen „Frommen" über die Sache her. Wer dagegen unbefangen den Verhandlungen gefolgt, wird allerdings zugeben, daß dieselben für diejenigen, die, ohne das kirchliche Urtheil abzuwarten, die „Erscheinungen" in Marpingen als Wunder angesehen, manche Enttäuschung gebracht haben müssen, indem der Proceß unseres Erachtens wohl dargethan hat, daß von einer „Anstiftung des Wunders" absolut nicht die Rede sein kann und speziell die Anklagen gegen die betheiligten Geistlichen ganz unhaltbar sind, im Uebrigen aber der Proceß auch manches Bedenkliche ergeben hat. Somit hat sich die sehr reservirte Haltung, die das „Düsseldorfer Volksblatt" und, soweit wir's beurtheilen können, die kath. Geistlichkeit und überwiegend auch die Laien hiesiger Gegend der Marpinger Affaire gegenüber von Anfang an beobachtet haben, als vollkommen gerechtfertigt erwiesen. Wer sich tiefer in die Sache eingelassen, hat das nicht auf Grund seines katholischen Glaubens (der mußte ihn vielmehr veranlassen, eine kirchliche Entscheidung abzuwarten), sondern auf seine eigene Verantwortung gethan. Die Angelegenheit bleibt also nach wie vor unentschieden, und die „liberal"-protestantischen Expectorationen sind noch viel haltloser, als die hypergläubige Annahme einiger Katholiken. Wir möchten übrigens die protestantischen Orthodoxen, die jetzt unter „frommem" Augenverdrehen sich hämische Bemerkungen über die Katholiken erlauben und pharisäisch Gott danken, daß sie nicht sind, wie diese, kurz daran erinnern, wie Luther und die anderen „Reformatoren" nach dem Zeugnisse protestantischer Geschichtschreiber dem lächerlichsten und verderblichsten Aberglauben ergeben waren und jetzt noch unter den Protestanten der Erweckungsschwindel grassirt. Den ungläubigen „Liberalen" aber geben wir zu bedenken, daß gerade die rabiatesten Kirchenfeinde und Gottesleugner der Neuzeit, die sog. starken Geister, in gewissen Punkten dem krassesten Aberglauben huldigten. D'Argens († 1771), Voltaire's Freund und Gesinnungs-Genosse, hätte sich um keinen Preis an einen Tisch gesetzt, wo er die dreizehnte Stelle eingenommen; wurde ein Salzfaß umgeworfen, so ließ er das Salz in das Feuer werfen; er glaubte nicht an die Propheten Gottes, dagegen schrieb er einen langen Commentar über die Prophezeiungen eines Tölpels, welcher Visionen über Friedrich II. von Preußen haben wollte. La Mettrie († 1751), der berüchtigte Atheist, machte allemal ein Kreuzzeichen, wenn er einen Donnerschlag hörte. (Bei einem Christen hat das Sinn, bei einem Gottesleugner aber nicht.) Der englische Freigeist Shaftesbury gab sich mit Sterndeuterei ab; Hobbes hatte eine solche Furcht vor den Geistern der Verstorbenen, daß er zur Nachtzeit nicht schlafen konnte. Der Rechtsgelehrte und Naturforscher Hale stellte die Hypothese der Descendenzlehre im Darwin'schen Sinne auf; dabei war er ein eifriger Hexenverbrenner. Das sind sämmtlich Gelehrte, Coryphäen des Unglaubens. Wie sehr aber die gewöhnlichen protestantisch-„liberalen" „Gebildeten" dem Aberglauben zugänglich sind, hat sich noch vor einem Jahre in Berlin, der Metropole der protestantisch-„liberalen" Intelligenz gezeigt, wo dem amerikanischen Schwindler Slade Hunderte „Gläubige" aus den besten Ständen zuströmten und dem Spiritismus die Ehrfurcht zollten, die sie der Religion verweigerten. Wir schließen unsere Bemerkungen zur Marpinger Affaire mit dem Hinweis darauf, daß, wofern der „Culturkampf" nicht die lange, noch immer andauernde Verwaisung der Trierer Diöcese herbeigeführt und das Schrecken verbreitende Auftreten von Polizei und Militär die ganze Sache nicht verwirrt hätte, man jedenfalls schon lange Klarheit hätte und kein Aergerniß entstanden wäre. Die Herren „Culturkämpfer" haben also am wenigsten Grund, aus der Affaire Capital zu schlagen, gerade ihren Gesinnungsgenossen ist es zuzuschreiben, daß die Sache nicht ihren ruhigen, ordnungsmäßigen Verlauf gehabt hat.

Während bisher die preußischen Offiziösen und „Liberalen" seit mehreren Monaten wegen der Fortschritte des Radicalismus über die Entwickelung der Dinge in Frankreich nur zu klagen wußten, macht sie ihnen jetzt wieder Vergnügen. Was ist der Grund dieser auffallenden Erscheinung? Nichts anders, als der „Culturkampf", der, nachdem er schon lange vorbereitet, soeben im Wege der Gesetzgebung in Frankreich in Scene gesetzt wird. Das Ministerium Waddington, in seiner Stellung durch den Radicalismus arg bedroht, suchte dessen Eifer gegen die katholische Kirche abzulenken, und es ist ihm das auch schon durch einige „Culturkampf"-Gesetzentwürfe gelungen. Beide republikanische Richtungen, die sog. Gemäßigten vom Schlage des Calviners Waddington und die Radicalen, sind ja der Kirche gleich feind, und so haben die letzteren ihre Angriffe auf das von Berlin aus eifrig patronisirte Ministerium vorläufig eingestellt, um sich über den Clerus, die Orden und die katholischen Universitäten herzumachen. Natürlich wird das der jetzigen Regierung nur eine Zeitlang die Existenz fristen, hat man sein Müthchen an den „Ultramontanen" genug gekühlt, so kommt das Ministerium doch wieder an die Reihe. Es wäre ja auch schade, wenn eine so gesinnungslose Sippe nicht ihren Lohn empfinge. Nur wenn ein Princip sich „auswirkt", wenn also in diesem Falle an Stelle des inconsequenten vulgären Liberalismus der consequente Radicalismus zur Herrschaft gelangt, kommt Klarheit in die Situation, und diese ist vor allem nothwendig, wenn der „liberale" Schwindel überwunden werden und wieder befriedigende Zustände eintreten sollen.

Deutsches Reich.

L **Berlin**, 22. März. Bald nachdem der König Georg V. von Hannover im Exil seine Augen geschlossen, war ein gewisser Theil der Presse bemüht, die Nachricht zu verbreiten, daß nunmehr mit seinem Sohne und Erben, dem Herzog von Cumberland, ein „Arrangement bezüglich des Welfenfonds" getroffen werden sollte. Diese Mittheilung wurde alsbald von einer dem Herzog nahestehenden Seite mit dem Bemerken dementirt, daß ein solches „Arrangement", wenn dasselbe die Verzichtleistung des Herzogs auf den hannoverschen Thron zur Voraussetzung haben solle, niemals zu Stande kommen würde. Das half indeß nichts. Als der Herzog sich vermählte, schienen Einige zu glauben, daß dem Verheiratheten das Geld mehr werth sei, als dem Ledigen und so wurde uns denn abermals etwas von einem „Arrangement" aufgetischt, an dessen Zustandekommen sich insbesondere die Königin Victoria, die Schwiegermutter von der Schwester der Prinzessin Thyra, betheiligt haben sollte. Neues Dementi. Half aber wiederum nichts. Zuletzt sollte sich noch der Herzog von Braunschweig ins Mittel gelegt haben, um die preußische Regierung mit dem hannoverschen und braunschweigischen Throncandidaten zu versöhnen — ein Gerücht, das selbst unsere Officiösen in starken Wendungen dementirten. Nach diesen Proben ist es aber nicht unmöglich, daß der alte Irrthum in irgend einer neuen Form sich wieder breit macht, und möchte ich deshalb Ihnen die mir von zuständiger Seite kommende Versicherung ein für alle Mal ertheilen, daß der Herzog nun und nimmer daran denkt, seinen Ansprüchen auf den hannoverschen Thron irgendwie etwas zu vergeben. Die Millionen des Welfenfonds kann er nehmen, weil sie ihm gehören; aber nicht um den Preis der Aufgabe seiner Ansprüche. Vielleicht ist es auch die Ueberzeugung, daß der Herzog mit der Empfangnahme des Fonds nur etwas ihm Zukommendes erhält, welche die immer wieder auftauchenden Gerüchte über ein „Arrangement" zwischen ihm und der preuß. Regierung entstehen läßt, eine Ueberzeugung, der ja noch zu den Lebzeiten Georgs V. im hannoverschen Provinziallandtag, und zwar von nicht „welfischer" Seite Ausdruck gegeben worden war. Auch erkennt man wohl, daß der Herzog von Cumberland nach seiner Vermählung in vermehrtem Grade eine „beachtenswerthe" Persönlichkeit für Preußen geworden ist. Durch seine Verheirathung ist er dem russischen und englischen Hofe verschwägert worden, und was Dänemark anlangt, so ist die ursprüngliche Apathie, ja Antipathie, die man dort in den Volks- und parlamentarischen Kreisen der projektirten Vermählung entgegentrug, seit Aufhebung des Artikels 5 des Prager Friedens zum Mindesten gewichen. Hiermit sei auch zugleich der Annahme begegnet, als ob die Verehelichung des Herzogs die Ursache zur Aufhebung jenes Artikels gewesen wäre. Die Streichung des Art. 5 wurde bekanntlich zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Andrassy schon während des Berliner Congresses verabredet, also zu einer Zeit, wo von einer Verlobung des Herzogs noch gar nicht die Rede war. Daß die Aufhebung in Dänemark mehr gegen Preußen als gegen Oesterreich verstimmen mußte, darüber wird sich wohl Fürst Bismarck schon damals nicht zweifelhaft gewesen sein.

— Windthorst's Antrag, dem Präsidenten die Befugniß zu ertheilen, in schweren Fällen einem Redner ohne Befragen des Hauses schon nach dem ersten Ordnungsruf das Wort zu entziehen, wird in der Geschäftsordnungskommission angenommen werden.

— Ein Telegramm der „Frkf. Ztg." meldet: Es bestätigt sich, daß mit Rücksicht auf die jüngsten politischen und socialen Vorgänge eine Novelle zum Strafgesetz ausgearbeitet wird.

— Neuerdings tritt das vielbesprochene und lang erwartete Unterrichtsgesetz in erfolgverheißender Weise wieder mehr in den Vordergrund. Nachdem der mächtige, 789 Paragraphen umfassende Entwurf vor Jahr und Tag im Cultusministerium vollendet war, wurde derselbe selbstverständlich den andern betheiligten Ressortministern behufs Stellungsnahme zu demselben zugesandt. Die Minister Achenbach und Camphausen gaben sehr bald ihre Voten ab, doch wurde eine Weiterverhandlung darüber durch den Rücktritt dieser Minister abgeschnitten, dann aber hat sich auch die Stellung des Handelsministers zu dem Gesetz dadurch geändert, daß das gesammte Gewerbeschulwesen nunmehr auf das Cultusministerium übergehen wird. Mit den neuen Ministern begannen Seitens des Cultusministeriums sehr bald Verhandlungen bezüglich des Gesetzes, welche dadurch wesentlich fortschreiten, daß der Finanzminister Hobrecht dem Gesetze besondere Aufmerksamkeit angedeihen ließ. Bekanntlich war der Hauptwiderspruch gegen den Entwurf von dem Finanzminister Camphausen ausgegangen, welcher die daraus entstehenden Kosten für zu hoch erklärte. An diesen Kernpunkt knüpften die Verhandlungen mit dem neuen Finanzminister wieder an, und auf Grund der voraufgegangenen Verabredungen sind am vorigen Freitag Vertreter der Ministerien des Cultus, der Finanzen und des Innern zu commissarischen Verhandlungen zusammengetreten, um darüber Beschluß zu fassen, in wie weit die Lasten für die Schule dem Staate, den Provinzen, den Kreisen oder den Gemeinden aufzulegen sind. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen, doch läßt sich bei dem gegenseitigen Entgegenkommen erwarten, daß sie zu

---

7

M. Abenteuer eines Kurzsichtigen

„Ach", knurrte dieser, schon etwas weniger zuversichtlich „mache mich nicht toll. Zier dich nicht erst lange, Ihr liebt Euch, er Dich und du ihn, er hat's mir versichert, als er gestern um Deine Hand bei mir anhielt, er ist ein braver Kerl —" „Und ich versichere Dir, Papa, daß ich mit einem Herrn Treuherz noch nie ein Wort gesprochen, einen solchen überhaupt nicht kenne." — Der Alte schaute sie einige Secunden sprachlos wie geistesabwesend an: „Nicht kennst, sagst Du, Kind?" fuhr er endlich auf, „nicht kennst? Na, da soll der Hallunke doch lebendig zur Hölle fahren, wenn er es gewagt, einen alten Kriegsknecht zum Besten zu haben. Johann, Johann!" Der alte Bediente stürzte herbei. Unter Schimpfen und Toben machte der alte Herr Toilette und wetteifernd machte er sich auf den Weg zu unserm unglücklichen Gotthold.

Das Aufsehen erregende „Wochen- und Intelligenzblatt" ist inzwischen auch in Herrn Schröters Wohnung gedrungen. Der Kaufmann sitzt mit seinem Töchterchen am Frühstückstisch. Nachdem er einen kurzen Blick in das Blatt geworfen, reicht er es Gretchen, um selbst in der Lectüre der Börsenzeitung fortzufahren. Gretchen durchstöbert das Blättchen mit der allen jungen Mädchen eigenen Neugierde. Da — wie ihre ältere Namensschwester erröthet und erblaßt auch sie. Noch ist es unentschieden, wird sie lachen oder weinen. Fast dämmert eine Ahnung des zu Grunde liegenden Mißverständnisses in ihr auf, fast hätte das Komische der Situation — ihr jugendlicher Gotthold unfreiwilliger Bewerber um das alternde Fräulein! — ihre Heiterkeit erregt. Aber nein! Das Weh, das Gotthold ihr gestern zweifach zugefügt, es erwacht in erhöhter Bitterkeit. Die brennenden Qualen der Eifersucht erfüllen ihr Herz, sie ist tief, unsäglich unglücklich, verrathen von ihm, der ihr das Liebste auf der Welt. O, wie das schmerzt! Und Thräne auf Thräne entquillt den sonst so freundlich blickenden Augen. Der Vater beobachtete sie schon längst über seine Zeitung hinweg. „Gretchen," spricht er mit seiner milden, ruhigen Stimme, „was fehlt Dir?" Erschreckt sucht Gretchen ihre Thränen zu unterdrücken, zu verbergen, sie erhebt sich, will hinwegeilen. Doch er faßt sie bei der Hand und zieht sie an sich.

„Mein theures Kind," sagt er, „schon längst habe ich eine Veränderung in Deinem sonst so gleichmäßig heitern Wesen bemerkt, die mich tief beunruhigt. Fast glaube ich die Ursache derselben zu kennen. Komm an mein Herz, Kind, schütte mir des Deinige voll Offenheit und Vertrauen aus. Du kennst meine zärtliche Liebe für Dich, Du weißt, daß Deine Zufriedenheit, Dein Glück mir über Alles geht. Habe Vertrauen zu Deinem Vater!" Und das Köpfchen an seine Brust geschmiegt sagte, gestand sie ihm Alles, Alles. Erleichtert athmete sie auf, als sie mit ihrer Erzählung fertig. Der Vater drückte ihr einen Kuß auf die Stirn, seine ernsten Mienen hatten sich aufgehellt. „Beruhige Dich, mein Kind, ehe der Mittag kommt, wollen wir klar und Du sollst dann hoffentlich wieder heiter und fröhlich blicken, wie sonst." Er ergreift Hut und Stock, und mit einem zweiten Kuß auf Gretchens Stirn verläßt er das Zimmer. Nachdem er bei seinem Miether im obern Stock, wo er aber nur das alte Fräulein zu Hause getroffen, einen längern Besuch abgestattet, überrascht er die, ob solcher Ehre ganz erschrockene Frau Rumpel mit einem solchen, von dort schreitet er nach dem Gericht.

Gotthold ist dort heute Morgen nicht eben besonders leichten Herzens an sein Pult getreten. Denke Dir, verehrter Leser, Du habest die Nacht in einem kellerartigen, feuchtkalten Raume auf einem harten Stuhle schlaflos zugebracht, Dein gewohntes Frühstück entbehrt und dazu einen gewaltigen moralischen Katzenjammer, so hast Du ein getreues Bild des Zustandes, in dem Gotthold sich befindet. Er wagt kaum von seinem Pult aufzusehen, aus Furcht, dem forschenden Blick der Collegen zu begegnen. Er ist noch nicht gar lange an seinem Platze, da tritt der Directorialbote ein: — Herr Treuherz soll sofort beim Herrn Director erscheinen. Obwohl er nichts anderes erwartet macht sich doch ein Gefühl der Beklemmung bei ihm geltend und nicht ohne Zagen betritt er die Höhle des zwiefach gereizten Löwen. Der Gewaltige sitzt an seinem Schreibtisch, vor ihm liegen die Acten „betreffend die Anstellung u. s. w. des Kassendiätarius Gotthold Leberecht Treuherz", die sich heute, wenn nicht alles trügt, um einen dunkelen Punkt bereichern sollen. Der Gestrenge räusperte sich.

„Actuar Treuherz," beginnt er, und die Stimme hat als Ausdruck der Genugthuung des Sprechenden ordentlich Klang gewonnen, „Sie haben es seither verstanden, Ihre Vorgesetzten über Ihren Werth als Mensch und Beamter zu täuschen; ich bin nicht schwach genug, mich so leicht bestechen zu lassen, und es ist mir gelungen, schon Einiges zur Berichtigung des Urtheils über Sie beizutragen. Ihre Dienstakten, die hier mir vorliegen, enthalten bereits fünf Rügen, zwei Verweise und eine Ordnungsstrafe. Die ungewöhnliche Frechheit aber, mit der Sie in den letzten beiden Tagen trotzdem allen Gesetzen der Disziplin und der guten Sitte Hohn gesprochen, beweist, wie tief Sie gesunken und wie unwürdig Sie sind der bevorzugten Stellung, die Sie als Beamter im Staate einnehmen. Ich werde deshalb Ihre Entfernung aus dem Dienst herbeiführen und dieserhalb an die vorgesetzte Behörde Bericht erstatten. Vorher will ich Sie jetzt verantwortlich vernehmen. Was zunächst das unerhörte Attentat auf meine Person betrifft, dessen Sie sich am Sonnabend schuldig gemacht, so gestehen Sie zu, mich in Gegenwart Ihrer Collegen auf das Frechste verhöhnt zu haben?"

„Herr Direktor verzeihen —" stottert Gotthold.

„Schweigen Sie, wenn Sie mit mir sprechen! Ihr unsittlicher Lebenswandel ferner ist bereits Gegenstand des Stadtgespräches."

„Herr Direktor," wagt der auf's Tiefste in seiner kindlichen Unschuld gekränkte Gotthold hervorzustoßen.

„Schweigen Sie! Sie haben die öffentliche Meinung gestern Abend auf das Eklatanteste gerechtfertigt. Es ist festgestellt, daß Sie in der Dunkelstunde mehrere Damen verfolgt, respektive ihnen nachgestellt haben. Sie wurden an der Ausführung Ihres verwerflichen Vorhabens zum Glück durch den Wächter der öffentlichen Ordnung verhindert. Wie schrankenlos aber Ihre verdammlichen Leidenschaften über Sie herrschen, das zeigt der Umstand, daß Sie eine Dame als Ihr Opfer ausgewählt, die ein Gegenstand der Ehrfurcht für Sie sein muß."

„Aber Herr Direktor —" will Gotthold einen letzten Versuch zu seiner Vertheidigung machen.

„Schweigen Sie! Solchen Thatsachen gegenüber gibt es keine Beschönigung. Der scandalöse Vorgang hat zur Folge gehabt, daß Sie die Nacht im Polizeigefängniß zugebracht haben." Ja, im Gefängniß. Gotthold's Muth geräth ins Wanken, die erneute Erinnerung an den Flecken auf seinem guten Ruf wirft ihn darnieder. „Was bringen Sie, Remper?" Die Frage des Direktors ist an den Diener gerichtet, der schon wiederholt schüchtern den Kopf zur Thür hereingestreckt hat. „Herr Direktor verzeihen, der Herr Major zur Höllen wartet schon seit einer langen Weile draußen, und wünscht den Herrn Direktor dringend zu sprechen." Da wird auch schon das wunderliche, verwetterte Antlitz des alten Haudegen hinter der kleinen, gebückten Gestalt des Dieners sichtbar; Gotthold erschien es wie das eines rettenden Engels. „Halten der Herr Direktor meine Zudringlichkeit meinem rasenden Verlangen zu gut, den unverschämten Burschen da vor Ihnen zu züchtigen." Der sich mit diesen Worten ankündigende Besuch ist dem Herrn Direktor sehr willkommen. Gotthold ist niedergeschmettert. So ist die Kunde des Vorgefallenen, vielleicht sogar entstellt, schon bis zu „ihr" gedrungen! Der Direktor begrüßt den Major freundlicher, als es sonst seine Gewohnheit war. „Hm, hm, bedaure aufrichtig, Herr Major, meinen Glückwunsch unter solchen Umständen anbringen zu müssen, aber Ihr zukünftiger Herr Schwiegersohn —" „Was, zum Henker, Schwiegersohn?" fuhr der Alte, sich vergessend, auf, und maß Gotthold mit seinen grimmigsten Blicken. „Um Gotteswillen, theuerster Herr Major, urtheilen Sie nicht vorschnell über mich," stammelt melt dieser, an den Alten herantretend und ihm die Hand bietend. „Das Vorgefallene ist mir ja selbst sehr peinlich, doppelt peinlich um Ihretwillen — „Ha, ha, ha! peinlich! Ha, ha, ha!" brüllte der alte Oberstwachtmeister, vor Zorn halb, halb von der Anstrengung des Lachens kirschroth im Gesicht. „Donnerwetter, Direktor, wie geschickt sich die jungen Leute von heutzutage auszudrücken wissen. Peinlich ist's ihm! Gott im Himmel, so'n alter Kriegsknecht könnte wahrhaftig gerührt davon werden.

(Schluß f.)

einer Einigung führen werden. Wenn aber erst der Cardinalpunkt erledigt ist, so kann es nur noch eine Frage der Zeit sein, sich über andere differente Punkte zu verständigen. Es ist demnach die Aussicht vorhanden, daß das Unterrichtsgesetz dem neu gewählten Abgeordnetenhause in seiner ersten Session vorgelegt wird.

— Die socialdemokratischen Abgeordneten sind einigermaßen aufgebracht darüber, daß sie in der Freitagsdebatte über den Antrag der Conservativen auf Aenderung der Gewerbeordnung nicht zu Worte gekommen sind, und das um so mehr, als zwei nationalliberale und zwei (sächsische) Conservative über den Antrag gesprochen hatten und die Socialdemokraten in dieser Angelegenheit sich als Sachverständige betrachten. Thatsächlich ist noch zu erwähnen, daß außer dem socialistischen Abgeordneten Kayser auch der fortschrittliche Abg. Ludwig Löwe (Berlin) sich vergebens zum Worte gemeldet hatte; sogar der nationalliberale Abg. Bauer mußte versprechen, nicht länger als eine Viertelstunde reden zu wollen, sonst hätten die Herren Völk und Gen. ihren Schlußantrag schon vorher eingebracht. Die Ursache für die außerordentliche Eilfertigkeit der Majorität des Hauses liegt in dem Umstande, daß Fürst Bismarck anwesend war und darauf wartete, daß der vierte Gegenstand der Tagesordnung, nämlich der Antrag der elf Autonomisten, verhandelt würde.

— Die Commission für den Gesetzentwurf, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, hat, wie aus dem Bericht hervorgeht, beschlossen, 19 Petitionen mit 20,000 Unterschriften, welche ein generelles Verbot der „Weinfabrikation" fordern, dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen.

* **Gnesen**, 20. März. In Folge einer von Katholiken und Protestanten an den Herrn Cultusminister gerichteten Petition wurde den hiesigen Barmherzigen Schwestern gestattet, ihre segensreiche Thätigkeit vorläufig fortzusetzen. Auf Grund einer Verfügung der königlichen Regierung zu Bromberg sollten sie nämlich am 1. April cr. unsere Stadt verlassen, war wir nunmehr nicht zu befürchten haben. Wenn die „Pos. Ztg." dieser für uns freudigen Nachricht die Notiz hinzufügt, „der Herr Minister habe besonders wegen der segensreichen Thätigkeit in Bezug auf die von dem Stift an allen ihm anvertrauten Unglücklichen ohne Rücksicht auf Confessionsunterschiede geübte Krankenpflege der königlichen Regierung aufgegeben, von den bezüglichen Zwangmaßnahmen gegen die Ordensschwestern vorläufig abzusehen", so möchte ich betonen, daß diese Motivirung auf alle Niederlassungen der Barmherzigen Schwestern, die sich mit der Krankenpflege befassen, Anwendung finden könnte und sollte.

* **Aus Westfalen**, 20. März, schreibt man der Kreuzztg.: Die Wiederbelebung des Innungswesens scheint erfreuliche Fortschritte zu machen. Was insbesondere das Bäckergewerbe betrifft, so existirt seit dem Herbste 1874 ein „Centralverband gewerbtreibender Bäckermeister Deutschlands" unter dem Namen „Germania". Derselbe umfaßt 11 Provinzial- und Zweigverbände mit 210 Innungen und außerdem 66 Innungen, welche noch keinem Unterverbande angehören, und umfaßt im Ganzen schon 5678 Mitglieder. Die „Germania" hat zur Besserung des Lehrlings- und Gesellenwesens für ihre Mitglieder in ganz Deutschland einen Lehrvertrag, Lehrbrief und Arbeitsbücher eingeführt. Nur die Vorstände der Innungen sind zur Ausfertigung derselben berechtigt. Die Bäcker-Innung zu Bielefeld und die Bäckergenossenschaft zu Lippstadt fordern nun alle Bäcker Westfalens und des Fürstenthums Lippe zur Gründung von Innungen und demnächst zur Constituirung eines Provinzialverbandes für Westfalen und Lippe auf. Das in Bielefeld und Lippstadt gewählte Comite ist zur Uebersendung von Statuten und zur Ertheilung von Rathschlägen bei der Gründung von Innungen bereit. Daß die Handwerker und Gewerbetreibenden in so energischer Weise die Hebung ihres Standes in Angriff nehmen, ist mit Anerkennung zu begrüßen.

* **Düsseldorf**, 24. März. Es ist noch nicht allzulange her, da pflegte die liberale Presse einen großen Lärm zu vollführen, wenn ein Punkt des Programmes der Centrumspartei auch bei den Socialdemokraten Zustimmung fand, und man glaubte eine politische Forderung nicht schlimmer charakterisiren zu können, als wenn man deren Vertreter Schulter an Schulter mit den Socialdemokraten zeigen konnte. Das war nun freilich eine starke Naivetät — um nicht zu sagen Dummheit —, aber es paßte der ehrlichen „liberalen" Presse, die Kampfmittel daher zu nehmen, wo sie dieselben fand, und der gläubigen Gimpel gabs — namentlich bei den Wahlen — unter ihrem Publicum genug, die ins Garn gingen und für die Zwecke des Liberalismus sich verschrieben einzig aus Furcht vor den Socialdemokraten. Nächstens indeß wird die Mär von dem schwarz-rothen Bündniß nicht mehr so leicht Glauben finden, seitdem die Socialdemokraten sich einen Verbündeten ausgesucht haben, vor dem auch die „Liberalen" Respekt haben, und der ist kein Geringerer als der — Reichskanzler Fürst Bismarck. Den Socialdemokraten gefällt nun einmal das neue Zollprogramm des Kanzlers, und darum schwören sie ihm in diesem Punkte treue Gefolgschaft. In den letzten Tagen der vergangenen Woche nahm der socialdemokratische Abgeordnete Kayser Gelegenheit, in einer Versammlung des fortschrittlichen Vereines Waldeck sich entschieden für die schutzzöllnerische Politik des Reichskanzlers auszusprechen. Fürst Bismarck im Bunde mit den Socialdemokraten, da wird die „liberale" Presse auf die Couleur „schwarz-roth" als Schreckmittel für die Zukunft wohl verzichten müssen.

Belgien.

* **Brüssel**, 20. März. Der „Germania" wird geschrieben: „Der Applaus, mit dem die Socialisten die vom Bruderministerium eingebrachte Unterrichtsreform ohne Religionsunterricht in den Schulstunden begrüßen, könnte selbst dem Blödesten über die Ziele und die Gefahren der Vorlage die Augen öffnen, Das Socialistenorgan „Voix de l'ouvrier" schreibt jubelnd: „Die schönste Form des Despotismus, das hübscheste Symbol der Verwilderung, der Ausdruck der vollendetsten menschlichen Eitelkeit, das ist sicherlich die Idee von Gott. Sie ist die Antithese der Wahrheit, Gerechtigkeit und Vernunft. Sie unterdrückt die Wissenschaft, ruinirt in unserem Geiste die Idee der h. Gerechtigkeit und führt zum Idiotenthum." Nach diesen Blasphemieen, für deren nothwendige Wiedergabe ich um Entschuldigung bitte, berichtet dasselbe Socialistenblatt mit Wohlbehagen über den Beschluß des „liberalen" Meeting zu Gent, welches „in Erwägung, daß die Religionen zu jeder Zeit nur ein Mittel zur Knechtung und Beherrschung der Massen gewesen seien", sich für das ministerielle Gesetz ausspricht und den „Ausschluß jeder religiösen Idee aus dem Unterricht" belobt. Das Triumphgeschrei der Socialisten sollte die Minister zu ernsten Erwägungen anregen; indessen stehen dieselben ja mit den Socialisten im engsten Bunde. Der „Courrier de Bruxelles" erinnert mit Recht daran, daß der jetzige Unterrichtsminister Vanhumbeeck 1876 bei dem Wahlsiege des belgischen Socialistenführers Jansons sich wörtlich dahin aussprach: „Es gibt zwischen dem Socialismus und dem Liberalismus keine Barriere mehr." Damit hat Vanhumbeeck den Nagel auf den Kopf getroffen.

* **Brüssel**, 22. März. Der Minister des Innern, Rollin, hat in seinem Purificationseifer, laut dem „Nouv. de Verviers", einen Todten, Georges Albert, zum Bürgermeister von Lierneux ernannt. Sind denn alle lebenden „Brüder" schon so bedacht, daß man zu den Todten greifen muß?

Frankreich.

* **Paris**, 21. März. Die Gewaltthat des Ministeriums rücksichtlich der Unterrichtsgesetzgebung hat begreiflicher Weise eine gewaltige Erregung in Frankreich hervorgerufen. Selbst Blätter wie der [republikanische] „Constitutionel" brechen über die Tyrannisirung der Katholiken durch Ferry den Stab. Das Blatt schreibt: „Wir halten das Schulmonopol für einen Fehler und eine Gefahr. Wir begreifen es in einem absoluten Staate, halten es für natürlich in den Staaten des Alterthums, wo die Regierenden über die Gedanken des Bürgers verfügten, aber in einem freien Staate ist es eine Absurdität. Das Blatt schließt dann wörtlich: „Regieren heißt unserer Meinung nach, unter allen religiösen Bekenntnissen die Ordnung aufrecht erhalten, aber nicht, wie es durch das Unterrichtsmonopol geschieht, Anderen seinen Glauben, seine Doctrin und sein System aufdrängen."

Italien.

* **Rom**, 20. März. Die Zustände im „geeinigten Königreich" werden immer trauriger. Auf einen im Senat erfolgten Hinweis auf den nahezu erschreckenden Stand der öffentlichen Sicherheit hin hat der Minister des Innern, Herr Morana ein Rundschreiben an die Präfekten gerichtet, in welchem die Nothwendigkeit einer strengeren Handhabung der Polizei eingeschärft wird. In diesem Aktenstück wird die beträchtliche Zunahme constatirt, welche in letzter Zeit die Vergehen gegen das Leben und das Eigenthum erfahren haben und darauf hingewiesen, daß in den meisten Fällen die Urheber der Verbrechen unentdeckt bleiben.

Russisches Reich.

* Ein Correspondent der „Köln. Ztg." bespricht das Verhältniß der Polen zu den nihilistischen Bestrebungen in Rußland und constatirt, daß die Polen mit der revolutionären Propaganda absolut nichts gemein haben. Daß freilich niemals die unglücklichen Polen mit ihren russischen Vergewaltigern sich versöhnen können, ist selbstverständlich; interessant sind jedoch die von dem betreffenden Correspondenten herrührenden Geständnisse und Reminiscenzen, die von einer solchen Seite kommend, gewiß unverdächtig erscheinen und nach dieser Hinsicht einen erhöhten Werth haben. „Wie kann — so heißt es in der Correspondenz — von einer Aussöhnung gesprochen werden, während täglich die Polen in so brutaler Weise gedrückt werden, wie es auch hier im Königreich geschieht, von Litthauen gar nicht zu reden! Haben wir denn schon vergessen, was vor ein paar Jahren erst hier im Gouvernement Lublin geschah, wie die Unirten gewaltsam „bekehrt" wurden? Sehen wir denn nicht noch heute die Folgen dieser Bekehrung von Hunderttausenden? Sie wurden angewiesen, zur russischen Kirche überzutreten, und da sie es nicht thaten, so wurden sie mit Geldstrafen belegt, bis sie nackt von Haus und Hof gingen. Und nun leben sie ohne kirchliche Trauung, ohne Taufe und Abendmahl wie Heiden und sind doch strenggläubige Christen. Man hat officielle Berichte gemacht, wonach eine Million und mehr aus der unirten in die russische Kirche freiwillig übergetreten seien, und Dankadressen an den Czaren und Dankschreiben vom Czaren. Und Alles war erlogen und betrogen. Und sehen wir denn nicht täglich, wie man die polnischen Kinder aus der Volksschule treibt, indem man russische Lehrer, oft Unteroffiziere, hinstellt, die in russischer Sprache die Kinder polnisch lehren, und da die Kinder die Lehrsprache nicht verstehen, sie mit Hieben zum Verständniß zu bringen suchen? Die Eltern ziehen es bald vor, ihre Kinder ohne Schule aufwachsen zu lassen, als in dieser Schule. Und geht es auf der Warschauer Universität besser zu? Da wird Alles in russischer Sprache vorgetragen, in russischer Sprache examinirt, und es folgt daraus, daß von hundert Examinanden etwa fünf oder zehn das Examen bestehen. Die Zahl der Studenten wird geflissentlich immer mehr vermindert, die Bildung geht so an der Hochschule wie im ganzen Lande regelmäßig und stetig rückwärts — Dank der russischen Regierung."

Türkei.

* **Konstantinopel**, 20. März. Papst Leo XIII. hat im Orient einen Sieg errungen, den Sieg über den unter dem vormaligen Großvezirat Mahmud Nedim Pascha's schismatisch gewordenen Kupelian Ohan Efendi, den Prälaten der antihassunistischen katholischen Armenier. Kupelian Efendi erklärte nämlich dem hiesigen lateinischen Erzbischof Grafseli und dem von Rom anerkannten armenisch katholischen Prälaten Hassun, daß er reuig in den Schooß der allein seligmachenden Kirche zurückkehren und in Rom persönlich den Segen seiner Heiligkeit empfangen wolle. Auf diese Siegesnachricht hin telegraphirte Papst Leo an Hassun: „Mit großer Befriedigung habe ich die Wiederkehr und Unterwerfung des Kupelian Ohan Efendi erfahren. Ich bin bereit, alle übrigen Dissidenten mit offenen Armen und väterlicher Huld aufzunehmen." Kupelian ist bereits als reuiger Sünder nach Rom abgereist und vom Papste wieder aufgenommen. Einige beschäftigen sich nunmehr mit dem Gedanken der Wahl eines neuen Prälaten. Dabei hat allerdings die Pforte noch ein Wort mitzusprechen, und es hängt somit von ihr ab, ob die Partei der Antihassunisten offiziell in der Türkei fortbestehen soll oder nicht. Papst Leo wird natürlich seinen ganzen Einfluß anwenden, um die soviel es angeht, die Beilegung des Schismas endgültig zu bewirken. Bemerkenswerth ist, daß unmittelbar nach Bekanntwerden des Uebertritts Kupelian's zur katholischen Kirche Graf Zichi, der Botschafter Oesterreichs, de Longeville, der erste Dragoman der französischen Botschaft und Erzbischof Grafseli, Hassun auf's Wärmste zu dem unerwarteten Erfolg beglückwünschten.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 24 März.

* Wie bereits angekündigt, feiert der Katholische Verein morgen, Dienstag den 25. d., sein Stiftungsfest. Morgens 9 Uhr findet auf Veranlassung des Vereins in der Lambertuskirche ein Hochamt mit Predigt statt, hoffentlich unter recht zahlreicher Betheiligung der Mitglieder. Abends 7 Uhr Festversammlung im Pütz'schen Lokale. Wie wir hören, ist durch Vorbereitung von Gesang- und humoristischen Vorträgen für die Unterhaltung der Theilnehmer bestens gesorgt. Wer dem so schön verlaufenen vorigjährigen Stiftungsfeste beigewohnt, wird gewiß nicht verfehlen, auch zum diesjährigen Feste sich einzufinden.

* Wie alljährlich hatte auch diesmal eine große Anzahl von Personen aller Stände in der Tonhalle sich eingefunden, um den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers durch ein Festessen zu feiern. In dem üblichen Trinkspruch gedachte Herr Generallieutenant von Obernitz der traurigen und freudigen Ereignisse des vergangenen Jahres und schloß mit dem Wunsche, daß es dem Kaiser gelingen möge, „dem deutschen Volke auch ferner die Segnungen des Friedens zu erhalten, und es ihm beschieden sein möge, sich an der aufblühenden Entwicklung aller Kräfte und Bestrebungen zu erfreuen, die mit Arbeit, Erwerb und Schaffen auf dem wirthschaftlichen, wissenschaftlichen und künstlerischen Gebiete der deutschen Nation reiches Gedeihen und sicheren Fortschritt begründen!"

(*) Schwerverletzt wurde am Samstag ein Arbeiter der Fabrik Hohenzollern ins Marienhospital gebracht.

(*) Gegen drei Uhr gestern Nacht wurde die Feuerwehr alarmirt. Im Rauchfang eines Metzgers auf der Casernenstraße war Feuer ausgebrochen.

(*) Am Tage des Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers zeichnete sich die Brücke durch ihren schönen Fahnenschmuck besonders aus. Die Beleuchtung Abends, durch Theertonnen, gab der Brücke einen herrlichen Anblick.

Düsseldorf, 24 März, Morgens 8 Uhr. Wasserstand 3,25 M., stand gestern 3,34 M. Wind NO. Luftwärme + 1½. Barometer 27—10.

* **Essen**, 21. März. Die Criminalgerichts-Deputation verurtheilte am Samstag die Frau eines Fabrikarbeiters aus Holsterhausen wegen Majestätsbeleidigung zu einer Gefängnißstrafe von sechs Monaten.

M **Meppen**, 22. März. Am 18. und 19. d. Mts. fand am hiesigen Gymnasium die mündliche Prüfung der Abiturienten statt. Von den 14 Examinanden bestanden 12.

* **Aus der Nähe Kreuznachs**, 20. März. Ein Act der Rohheit ist in diesen Tagen, wie die „Cobl. Z." berichtet, in Münster a. St. verübt worden. Dem Jakob Lorenz, einem in gutem Rufe stehenden jungen Manne, sind in seinem in der Langgasse, Bann Münster a. St., gelegenen Weinberge ca. 90 Weinstöcke von ruchloser Hand total abgeschnitten worden. Der Eigenthümer hat eine Belohnung von 150 Mark Demjenigen ausgesetzt, der ihm den Thäter so namhaft macht, daß er ihn gerichtlich belangen kann.

* **Hattingen**, 21. März. Das hiesige Criminalgericht dictirte nach den „M. Bl." am Samstag einem Fuhrmann wegen grober Mißhandlung seines Pferdes eine Geldbuße von 50 Mark, ein Denkzettel, der manchem Thierquäler zur Warnung dienen mag.

* **Oberhausen**, 20. März. Man schreibt der „Rhein- u. Rztg.": Ein hier ansässiger Arbeiter begab sich gestern Mittag mit seiner Verlobten und den vorschriftsmäßigen Zeugen zum Standesamt, um sich zu verehelichen. Wie erstaunt waren aber Zeugen und Braut, als der Standesbeamte, anstatt ihren Bund gesetzlich zu besiegeln, die Verhaftung des Bräutigams decretirte, weil derselbe an einem andern Orte schon Frau und Kinder hat. Statt zum Hochzeitsschmaus wurde er geschlossen mit Cylinderhut zum Polizeigewahrsam transportirt, aus dem er heute nach Duisburg abgeliefert wurde.

* **Iserlohn**, 21. März. Dr. Pauly, Director des Märkisch-Westfälischen Bergwerks-Vereins, hat gestern einen jähen Tod gefunden. Wie erzählt wird, war derselbe in den Einfuhrschacht der Grube Köllerbruch eine kurze Strecke hinabgestiegen und vermittelst eines Brettes in den Förderschacht gelangt, als der Förderkob mit großer Gewalt herabkam, ihn niederdrückte, das Brett zerschmetterte und ihn in den Schacht gegen vierzig Clachter tief hinabschleuderte. Sein Tod muß sofort eingetreten sein, da der ärztliche Leichenbefund eine gänzliche Zertrümmerung des Schädelknochens, Enthirnung, Bruch des rechten Oberschenkels, des linken Unterschenkels, eines Armes und andere schwere Verletzungen ergeben hat.

* **Recklinghausen**, 21. März. Zwischen Recklinghausen und Haltern beim Zuge 12,22 Mittags sahen am 18. d. Passagiere ein Mädchen aus einem Coupee den Bahndamm hinunterstürzen. Den Zug zum Halten zu bringen, war, wie die „W. Pr.-Ztg." berichtet, keine Möglichkeit, indem das Zugpersonal von dem Vorfall nicht in Kenntniß zu setzen war, weil, wie bestimmt behauptet wird, die Zugleine (Nothleine) gefehlt habe. Der gleich darauf die Strecke von Haltern ab passirende Zug von Münster nach Wanne richtete sein Augenmerk auf diesen in Haltern gemeldeten Vorfall, konnte aber die Person nicht auffinden. Eine von Recklinghausen dann entsandte Maschine befuhr die Strecke und wurde durch deren Begleitung bei einem Bahnwärter festgestellt, daß sich bei diesem die verunglückte Person gemeldet und sich nach dem Wege nach Recklinghausen erkundigt habe. Außer leichten Schrammungen hatte sie keinen Schaden genommen.

Vermischtes.

* Rezept gegen Mitreisende. Es ist seit ein paar Tagen von der astrachanischen Krankheit keine Rede mehr — es sind andere Unglücksfälle und Gefahren auf der Tagesordnung — und deshalb kann man es schon riskiren, einen Scherz zu erzählen, der eben damals, als noch jeder aus Rußland kommende Brief und jedes Körnchen Kaviar gleich strenge verpönt war, mit der Pest gemacht wurde. Stieg ein heiterer Wiener Schriftsteller in Hamburg kurz vor Abgang in das ihm von dem Conducteur angewiesene Coupe. Es waren schon sieben Passagiere drinnen, wie sollte da der achte mit einem voluminösen Pelzrocke und allen anderen sieben Sachen anständig placirt werden können? Zudem wurde der arme Letztgekommene von jedem der früheren Sieben mit nichts weniger als freundlicher Miene begrüßt. Das focht aber unseren Schriftsteller nicht an. Er legte seinen Pelz zwischen die Füße und preßte die eine seiner Sachen da, die andere dort hin, so gut es eben ging und fing nach rechter Reisendenart eine Conversation an. „Gottlob, nur noch ein paar Stunden bis Berlin, man wird ganz todt von einer solchen Reise." „Bitte, woher kommen Sie?" — „Von Südrußland." Das dritte Läuten war schon längst vorüber, der Zug eben daran, abzugehen, aber das Vis-à-vis des „südrussischen Reisenden", der niemals noch seinen Fuß auf russische Erde gesetzt, war still und rasch dem Wagen entstiegen und ihm, dem Leichtbeflügelten, folgten noch zwei. In der nächsten Haltestation stiegen auch die anderen Fünf aus und unser Freund kam mutterseelenallein und der Länge nach auf den Coupesitzen ausgestreckt, in Berlin an.

* Eine gar merkwürdige Fahrt haben die Beamten eines Eisenbahn-Postwagens dieser Tage auf der Tour von Hamburg nach Berlin zu bestehen gehabt. „In unserm Wagen," so erzählt einer der Betheiligten, „befanden sich gegen 60 Vögel, darunter eine Sammlung von Papageien, die als Absender ein bekannter großer Thierhändler in Hamburg aufgegeben hatte und die zur Ausstellung der „Ornis" in Berlin bestimmt waren. Aus meinen Calculationen wurde ich plötzlich durch den deutlichen Ruf geschreckt: „Daß du die Nase in's Gesicht behältst." Die Wirkung auf meinen Collegen und mich war eine so komische, daß wir uns instinktiv an den Vorsprung unseres Gesichtes faßten. Die Stimme kam aus der Schaar der grauen Papageien, die nun ein so lächerliches Sprachgetümmel in Scene setzten, daß man bei geschlossenen Augen sich in eine, allerdings recht gemischte menschliche Gesellschaft versetzt denken konnte. „Du bist ein Nilpferd", „Guten Morgen", „Komm her", „Papchen will schlafen", „Wie spricht der Hund", welche Phrase übrigens unter Assistenz der andern Vögel möglichst getreu beantwortet wurde: „Ja, ja, so geht's in der Welt, ei ei", „Mach auf, mach auf", „Das Essen ist fertig!" „Pfui Teufel." Am meisten machte mir eine Gelbhaube zu schaffen: „Falsch, falsch". Zwischen diese Redner mischen sich perfecte Pfeifer mit den Melodien: „Fein's Liebchen unter dem Rebendach", „So leben wir"; andere kreischten wieder so unmusikalisch, daß mir unter dem unerhörten Tumult, der durch einige wirkliche Sänger noch erhöht wurde, bald der Humor ausgegangen wäre, wenn mir der graue Tröster nicht von Zeit zu Zeit zugerufen hätte: „Daß du die Nase in's Gesicht behältst."

* Die „Schweizerische Wochenschrift für Pharmacie" macht auf eine Art Kindermehl aufmerksam, welche von Grob und Anderegg in Wattwyl (Kt. St. Gallen) fabrizirt wird und verschiedene günstige Beurtheilungen erfahren hat. „Der Hauptvortheil des Wattwyler Kindermehls", sagt die genannte Zeitschrift, „besteht wohl allen anderen bisherigen künstlichen Kindernährmitteln gegenüber darin, daß Nr. 1 der beiden fabrizirten Qualitäten nicht diese Unmasse von Zucker ent-

hält, welche wir sonst überall finden und daß Nr. 2 zwar einen Zuckergehalt aufweist, denselben aber doch nicht über Gebühr ansteigen läßt; denn es ist sicher unbestreitbar wahr, was in dem Prospekte auch gesagt wird, daß die süße Nahrung der kleinen Kinder bei der leichten Resorbtion des Zuckers in Folge seiner Löslichkeit sehr rasch eine große Menge von Milchsäure liefert und daß diese übermäßige Säuremenge die Ursache von Erbrechen, Diarrhöe und dergleichen sein muß. Es freut uns daher sehr, wenn bei der Kindernahrung der Zucker möglichst zurückgedrängt wird und wird, sicher auch Nr. 1 des Wattwyler Kindermehls sich schnell den verdienten Vorzug verschaffen, wie es theilweise schon geschehen ist. Das Wattwyler Kindermehl unterscheidet sich von den übrigen Kindermehlen ganz bedeutend durch den Umstand, daß es keine vollständige Kindernahrung sein will, sondern sich in den Verhältnissen seiner assimilirbaren Bestandtheile mehr der Nahrung der Erwachsenen nähert, dieselbe aber in leicht verdaulicher Form darbietet und so berechnet ist, daß das Verhältniß der Nährstoffe sich viel mehr und vollständiger, als bei anderen Kindermehlen den Verhältnissen der Muttermilch anpaßt, wenn dasselbe nach Vorschrift der Gebrauchsanweisung mit etwa dem 8fachen Volumen Wasser gekocht und diese Lösung sodann mit dem gleichen Volumen guter Kuhmilch gemischt wird. Es ist also das Wattwyler Kindermehl der Kuhmilch behufs Erzielung einer richtigen Nahrung für kleine Kinder sozusagen complementär."

* Eine merkwürdige Illustration zu der Charakteristik des gegenwärtigen Machthabers von Uruguay, des Generals Latorre, gibt folgender Vorfall, welchen ein Correspondent der „Köln. Ztg." erzählt. Don Carlos Soto, früher Consul der Republik in London, hatte im Verein mit anderen Gesinnungsgenossen eine Verschwöung gegen das Leben Latorre's angezettelt. In einer Versammlung, welche die Verschwörer in einem Zimmer der Kaserne des 3. Linienregiments abhielten, erbot sich Soto, den Todesstreich gegen die Person des gehaßten Gouverneurs zu führen, als sich plötzlich die Thür öffnete und Latorre auf der Schwelle erschien. Allgemeines Entsetzen! Der Fürchterliche geht ruhig auf Soto los. „Ehe Du mich tödtest, Carlos, bringe ich Dich um!" Mit diesen Worten erhebt er seine schwere, mit einem Bleiknopf versehene Reitpeitsche und versetzte Soto einen Hieb über den Kopf. Der Getroffene stürzt zusammen, ein Soldat aus der Begleitung des Gouverneurs fällt über ihn her und gibt ihm mittels einiger Dolchstöße den Rest. So romantisch die Geschichte klingt, sie ist verbürgt, ja, Latorre hat ihre Wahrheit selbst bestätigt. „Soto's Angehörige haben von mir nichts zu fürchten," sagte er dem argentinischen Geschäftsträger, in dessen Hause die erschreckte Familie des Gemordeten Schutz gesucht hatte, „sie können ruhig abreisen oder hier bleiben, aber ehe man mich ermordet, bringe ich die um, welche mir nach dem Leben trachten." Trotz alledem ist Latorre in der Banda Oriental fast populär. Man verzeiht ihm, daß er mordet, um nicht ermdrdet zu werden, man vergißt, daß er ein Despot ist, der keine andere politische Meinung neben der seinigen duldet, man denkt nicht daran, daß er sich vielleicht dereinst zu einem zweiten Rosas entwickelt, und das alles nur um des lieben Friedens und der Ruhe willen, die er seinem Lande gegeben hat.

* Als Verfahren zur Trockenlegung von feuchten Fundament-Mauern wird in der „Deutschen Bauzeitung" Folgendes veröffentlicht. An einem Gebäude waren die Kellermauern von der aus dem nassen Erdreich aufgesogenen Feuchtigkeit vollständig durchnäßt, und die Nässe war theilweise sogar schon bis zur halben Erdgeschoß-Höhe aufwärts gestiegen. Es wurde nun stückweise rings um das Gebäude, dicht am Mauerwerk entlang, ein 60—80 Ctm. breiter Graben bis zur Unterkante der Fundamente ausgehoben; wo der Andrang des Wassers zu stark war, wurde durch Spundwände gedichtet. Dieser Graben wurde nun bis zur Oberkante des Erdreiches abwechselnd mit einer 30 Ctm. hohen Schicht ungelöschten Wasserkalkes und einer 10 Ctm. hohen Schicht von mittelfeiner Kohlenasche ausgefüllt. Der Kalk, welcher beim Löschen bekanntlich eines enormen Wasserquantums bedarf, hier aber auf die in der angrenzenden Erdschicht und im Mauerwerk enthaltene Feuchtigkeit angewiesen war, absorbirte die letztere vollständig, so daß Fundamente und Wände nach und nach trocken gelegt wurden. Durch die Vermischung der Kohlenasche mit dem gelöschten Kalk entstand nach einiger Zeit eine vom Wasser undurchdringliche Schicht zwischen dem Erdreich und den Fundamenten, und binnen Kurzem verschwanden auch alle die in dem oberen Mauerwerk verbliebenen feuchten Stellen noch durch Austrocknen. Auf diese Weise lassen sich sowohl ganze Fundamente an bestehenden Gebäuden sowie einzelne Gebäudetheile, welche Feuchtigkeit aus dem benachbarten Erdreich aufgesaugt haben, trocken legen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neußer Fruchtpreise vom 24. März. 1879.

	Mark		Mark.
Weizen 1. Qualität	20 40	Aveel 100 Kil.	25 50
„ 2. „	19 40	Kartoffeln	7 —
Roggen 1. „	13 70	Heu 100 Kil.	4 80
„ 2. „	12 20	Stroh 100 Kil.	3 30
Gerste	— —	Rüböl, per 100 Kil.	62 —
Wintergerste	15 —	do. faßweise	64 —
Sommergerste	— —	Preßkuchen, per 1000 Kil.	127 —
Buchweizen	15 —	Branntwein, per 100 Liter zu 50%	—
Rübsamen 100	— —	Kleie à 50 Kilo	5 20
Rapssamen	26 50	Vorschuß	29 —
Hafer	13 50		

Düsseldorfer Volksbank. Düsseldorf, den 24. März 1879.

Wechsel-Course in Reichsmark.		Briefe.	Geld.
Amsterdam	k. S.	169,60	169
Rotterdam	2 M.	—	167,95
Antwerpen	k. S.	81,10	80,70
Brüssel	k. S.	81,10	80,70
London	k. S.	20,55	20,45
	2 M.	—	20,33
Paris	k. S.	81,20	80,80
	2 M.	—	—

Diskonto auf deutsche Reichsbankplätze 3%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
20-Frankenstücke	—	16,10
5 Frankenstücke	—	4,—
Sovereigns	—	20,30
Amerik. Coupons in Gold zahlbar	—	4,14

Bergisch-Märkische Bank. Düsseldorf, den 24. März 1879.

Wechsel-Course. Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam	k. S.	169 60	169 —
	2 M.	—	168 —
		—	—
		—	—
		—	—
London	k. S.	20 54	20 44
	2 M.	—	20 33
		—	—
Antwerpen		81 10	80 70
		—	—
Brüssel		—	80 40
		—	—
		—	—
Paris	k. S.	81 20	80 80
	2 M.	—	—

Wechsel-Course. Reichs-Mark.	Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Newyork Gold k. S.	4 25	—

Disconto auf deutsche Reichsbankplätze 3%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Pr. Friedrichs'dor	—	—
Ausländ. Pistolen	—	—
Napoleond'or	—	16 15
Fünf Francs	—	4 —
Sovereigns	—	20 30
Amer. Coupons	—	—
Newyork in Gold	—	4 13

(Hierbei eine Beilage.)

Ein Bäckergeselle gesucht. **C. Horn,** Marxplatz.

Ein Knabe v. ordentl. Eltern als Schreinerlehrl. ges. Flingerstr 45.

Schuhmachergesellen gesucht. **J. Spickhoff,** 560 Flingerstraße 56.

Schneidergesellen gesucht. 561 **Oedekoven,** Bergerstr. 9.

Ein junger Schmiedegeselle ges., **Franken** am Grafenberg.

Stadtkundiger **Hausknecht** gesucht. Mittelstraße 6.

Ein erf. Kaufmann sucht für s. fr. Abendst. Besch. Poststr. 20.

Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren. Den 16. März: Maria Paul. Hub., T. d. Gärtners Josef Schmitz, Grafenbergerchaussee. Den 18.: Ernst Aug., S. d. Werkmstrs. Wilh. Cremer, Bilkerallee. Den 19.: Hrch. Leonh. Christian, S. d. Schlossers Hrch. Vogel, Ratingerstraße. — Hans Adolf Eduard, S. d. Buchhändlers Ludwig Schütze, Haroldstr. Den 20.: Hedw. Anna Hel., T. d. Tgl. Gottlieb Hüsgen, Duisburgerstr. — Aug. Paul., T. d. Tgl. Karl Seegert, Eintrachtstr. — Karl Josef, S. d. Schlossers Jakob Exel, Bolkerstr. — Emilie Maria, T. d. Stellmachers Werner Kaufmann, Adlerstraße. Den 21.: Wilh. Carol., T. d. Fabrikarbeiters Friedr. Schulte, Kölnerstr. — Jos. Joh., S. d. Fabrikarbeiters Hrch. Schmidt, Kirchstraße.

Gestorben. Den 20. März: Marg. Elenz geb. Krämer, 38 J. a., Ehef., Kölnerstr. — Karl Norbisrath, 12 T. a., Hamm. — Anton Müller, 7 M. a., Volmerswertherstr. — Emilie Jung, 10 M. 15 T. a., Ellerstr. — Herm. Gather, 5 M. a., Fürstenw. — Hrch. Beaugrand, Gärtner, 34 J. a., ledig, Nordstr. — Amalie Leon, 2 J. 7 M. a., Ratingerstr. — Wilh. Klein, 2 M. 15 T. a., Leopoldstr. Den 21.: Paul Steller, 1 J. a., Neußerstr. — Rosa Akari, 11 M. a., Burgplatz.

Eheversprechen. Wirth Karl Mertin u. Elis. Vogel, e. v. Barmen, l. v. h. Drechsler Leonard Hillebrand u. Adelh. Spieker b. v. h. Tischler Johann Herm. Herpich u. Hanna Christ. Seebe, e. v. Weissenfels, l. v. Flemmingen. Fabrikarb. Hrch. Wolff u. Christ. Peters, b. v. Werften. Haupt-Steuer-Amts-Diener Wilh. Rohrmann u. Sofie Michel, e. v. Emmerich, l. v. h. Königl.-Garnison Baumeister Ernst Otto Paul Schmidt und Maria Theresia Lucas, e. v. Cosel, l. v. h. Barbier Leonh. von den Berg u. Wilh. Christ. Emmerich, e. von Laar, l. v. h. Schuhm. August Lotz u. Dorothea Elis. Rausch, e. v. Elberfeld, l. von Dortmund. Bierbrauer Herm. Schmitz u. Gertr. Lohmann, b. v. h. Tagel. Peter Heiten u. Cath. Jansen, b. v. h. Tgl. Joh. Heubes u. Ant. Trompeter, b. v. h. Fuhrmann Carl Trischkat u. Ant. Paffrath, Wwe. des Tagel. Gerhard Müller, b. v. h. Schlosser Carl Friedr. Wilhelm Georg Camphausen und Louise Bremicke, e. v. h., l. v. Börlinchausen. Privat-Sekret. Heinrich Schwab u. Joh. Beling, b. v. Elberfeld. Landgerichts-Assessor Friedr. Justus Ernst Heldberg und Lina Louise Pauline Büttner, e. v. h., l. v. Halle an der Saale. Papiermacher Friedrich Radix u. Sofie Wüsthoff, b. v. h. Maler Alfred Boode u. Charl. Herff, b. v. h.

Heirathen. Den 18. März: Maler Alfred Metzner u. Clara Klein, b. v. h. Den 19.: Bäcker Wilhelm Küppersbusch u. Gertr. Kemperdick, e. v. h., l. v. Elberfeld. — Instrumentenm. Aug. Schmincke u. Rosalie Beier, b. v. h. Den 21.: Buchbinder Herm. Beitz u. Bertha Hartes, b. v. h. — Gärtn. Hrch. Kempen u. Christ. Heidkamp, e. v. h., l. v. Flehe. — Fabrikarb. Wilh. Meister u. Cath. Abels, b. v. h. — Priv.-Sekret. Joh. Cremerius u. Sabina Göb, b. v. h.

In 4. vermehrter Auflage erschien bei **A. Laumann** in Dülmen:

St. Josephsbüchlein,

enthaltend

Gebet- & Andachtsübungen.

Preis brosch. 50 Pfg., gebunden in Leinen 75 Pfg., in Leinen und Goldschnitt M. 1,50.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Marianische Congregation.

Titularfest.

Am Feste Mariae Verkündigung, **Dienstag, den 25. März.**

Morgens 1/2 7 Uhr: hl. Messe.

Abends 7 Uhr: Fest-Andacht mit Predigt und Te Deum.

Die Mitglieder und Freunde der Congregation werden hiermit zu dieser Feierlichkeit eingeladen.

Am Mittwoch, den 26. März 1879, Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Burgplatz-Markte zu Düsseldorf verschiedene Mobilar-Gegenstände, als: 1 Tisch, 1 Glasschrank, 1 Kleiderschrank, 2c. durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Steingaß, Gerichtsvollzieher.

Ein Junge v. 14—16 Jahr. f. l. Beschäft. ges. Leopoldstr. 35.

Ein junger Mann vom Lande, 17—18 Jahre alt, welcher etwas Gartenarbeit verst., auf sofort ges. Näh. in der Exp. ds. Bl. 525

Ein ordentliches Mädchen gesucht. Benratherstraße 22.

†

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, gestern Morgen 3 1/2 Uhr unseren innigstgeliebten Gatten, Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, den Gärtner

Heinrich Hilden,

nach längerem Krankenlager, vorher gestärkt mit den Heilsmitteln der katholischen Kirche im Alter von 56 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Angehörigen.

Hamm, 24. März 1879.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 27. März, Morgens 9 Uhr statt, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte, denen aus Versehen keine Einladung zugekommen sein sollte, hiermit freundlichst eingeladen werden.

†

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Gatten und Vater, den Schreiner

Johann Rose,

nach dreiwöchentlicher Krankheit, vorher gestärkt durch den Empfang der heiligen Sakramente im Alter von 41 Jahren zu sich zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen

Düsseldorf, 23. März 1879.

Die Beerdigung findet statt Dienstag Nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause Sedanstraße 8.

†

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsern lieben Bruder, Schwager und Oheim

Wilhelm André,

nach mehrtägiger Krankheit, gestärkt mit den Heilsmitteln der röm.-katholischen Kirche, am 22 März, Nachmittags 4 1/2 Uhr, in einem Alter von 46 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Hamm, im März 1879.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 26. März statt, wozu Verwandte u. Freunde hiermit freundlichst eingeladen sind.

Todes-Anzeige.

Freitag Abend 11 Uhr entschlief nach kurzem aber schwerem Leiden, unser innigstgeliebter Gatte u. Vater

Peter Prell,

nach vorherigem Empfange der h. Sterbesakramente im 58. Lebensjahre zu einem bessern Leben.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Düsseldorf, 23. März 1879.

Eine durchaus erf. Wäscherin geg. hohen Lohn zu miethen gesucht. Näh. in der Exp. ds. Bl. 524

Ein auswärtiges Mädchen sucht Stelle, am liebsten in einer bürgerlichen Haushaltung. Näh. Herzogstraße 42. 562

Fallimentverkauf.

Am Mittwoch, den 26. und Donnerstag, den 27. März ds. Js., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 1/2 Uhr,

sollen in dem Hause, Carlsplatz Nr. 3 hierselbst die zur Fallitmasse von Frau J. G. Krause gehörigen Waaren und Mobilien öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Es kommen u. A. zum Verkauf:

verschiedene Hosen-, Kammgarn- und Sommer-Paletot-Stoffe, Tuche und Bukskin 2c. 2c., ferner ein Sopha, ein ovaler Tisch von Mahagoni, 5 Rohrstühle, ein Säulenofen, ein Regulator, eine Nähmaschine, 2 Spiegel, ein Laden-Real, Theke, ein zweiarmiger Gaskronleuchter 2c. 2c.

Der Handelsgerichts-Secretair: **Engels.**

510

Freiwilliger Mobilar-Verkauf.

Am Donnerstag, den 27. März 1879, Vormittags 10 Uhr,

wird Unterzeichneter

in dem Hause Bilkerallee Nr. 4 hierselbst,

mehrere Mobilar-Gegenstände als:

Tische, Stühle, Betten, Schränke, Küchengeräthschaften 2c. theilungshalber, öffentlich an den Meistbietenden, auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Beträge bis zu drei Mark müssen sofort beim Zuschlage bezahlt werden.

548 **Steingaß,** Gerichtsvollzieher.

Freiwilliger Verkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts werden **Mittelstraße 3** sämmtliche **Manufactur-Waaren,** noch neu für diese Saison eingekauft, öffentlich an den Meistbietenden verkauft. Der Verkauf beginnt

Mittwoch, den 26. März 1879, jedesmal Morgens 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr.

Am ersten Tage kommen hauptsächlich zum Verkauf: **Tuch, Bukskin, ganz und halbwollene Beiges und billige Kleiderstoffe.**

493 Der Auktionator **Bernh. Schmitz.**

3 Mittelstraße 3, vis-à-vis dem Cölner Hof.

Die Baumaterialien-Handlung von **C. Jos. Spicker** verläng. Cavalleriestr. Nr. 8,

empfiehlt besten gelöschten und ungelöschten Maurer- u. Pliesterkalk, sowie Portl.-Cement, Brohler Trass, Schramm- und Ofenpfeifensteine zu billigen Preisen.

Näherinnen gesucht Klosterstraße 5.

Ladenlokal mit oder ohne Wohnung zu vermiethen. Bilkerstraße 22.

Ein braves katholisches **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht. **Edmund Worms,** 554 Kreuzstraße 21.

Ein Mädchen für alle häuslichen Arbeiten, mit guten Zeugn. versehen, kann gleich eintreten. Hohestraße 37.

Ein (kath.) Mädchen gesetzten Alters, sucht Stelle. Kasernenstr. 45, Hinterhaus, 1. E.

Ein Mädch. m. g. Zeugn. für Küche u. Hausarb. s. ges. Klosterstr. 118.

Gute Küchen- u. Viehmägde s. sof. Stelle. **Wilms,** Mühlenstr. 15.

Ein gewandtes Mädch. f. häusl. Arbeiten sofort gesucht. Schadowstraße 62.

Mehrere Dienstmädchen sofort ges. Kleesattel, Flingerstr. 18.

Ein Mädch. v. 14 Jahren für l. Arb. sof. ges. Andreasstr. 31.

Zweitmädchen gesucht. Alleestraße 41, 1. Etage.

Küchen- u. Viehmägde sofort gesucht. Citadellstraße 11.

Branntwein-Aussch. od. Schenkwirthsch. zu übern. ges. Off. u. J. H. 30 an d. Exp. d. Bl. 517

2—4 Zimmer zu vermiethen. Nordstraße 21.

Zimmer zu vermiethen. Näheres Benratherstraße 22.

Annonce! 1 Gütchen steht zu kaufen oder pachten. Näh. in der Exp. ds. Bl. 533

1. & 2. Etage, bestehend in je 4 Räumen und Mansarde, Gas- u. Wasserleitung 2c., in der Friedrichsstadt gelegen, billig zu vermiethen 513 Näheres Corneliusstraße 13.

2, 3 & 4 Zimmer mit oder ohne Gartenland an ordentliche Leute zu vermiethen. Näh. Düsselthalerstr. 78. 516

Ladenlokal nebst Wohnung billig zu vermieth 515 Louisenstraße 37, 2. Et.

Ackerpferd steht zu verkaufen bei **J. Heintges,** 514 52 Golzheim 52.

Bildhauer-Arbeiten. Zur Uebernahme von Antikgarnituren sowie in Reparaturen aller Kunst-Gegenstände empfiehlt sich **Peter Götting,** Bildhauer, 502 Klosterstraße 10 b.

Kleiderschrank und Kommode billig zu verkaufen. Oststraße 88.

Grab-Monumente. Marmorschrifttafeln in erhabener wie Goldschrift liefert billig u. schön **Peter Götting,** 503 Klosterstraße 10 b.

Eine schöne Fournaise, 1 Säulenofen, 1 Pult, 1 Sessel billig zu verkauf. Hafenstr. 3, 1. Et. 494

2 Nähmasch., Leipziger Fabrikat, st. h. z. verk. N. Kreuzstr. 13.

531 Gute
Kegel & Kugeln
stets vorräthig bei
Georg Kupfer, Kreuzstraße 6.

Täglich fr. Bopparder Brod 75 Pfg. Sächsische Rauhschaalen 25 Pfd. 95 Pfg. Fr. Emmericher Butter, à Pfd. 90 Pfg. sow. sämmtl. Südfr. **W. Brinkmann,** Nordstr. 12.

Verlegte meine Werkstätte von Kirchfeldstraße Nr. 59 nach **Oststraße 76,** Ecke der Immermannstraße.
Albrecht Strade,
447 Hufschmied.

Echte frühe oberländische Neunwochens, sowie frühe
Rosenmölle
zum Pflanzen und sehr gute
Speisekartoffeln
empfehlen zur gefl. Abnahme die
Gebrüder 440
Hub. Schnitzler. Aug. Schnitzler,
291 Cölnerstr. 282 Cölnerstr.

Rother Kleesamen, Sommerweizen, Wechsel-Weizen, bei
Gebr. Hoffmann,
459 Holthausen bei Benrath.

J. Büsen.

Jeden Morgen 7 Uhr **frische Milch,** per Liter 16 Pfg., **frische Eier,** per Stück 5 Pfg., **frische süße Rahmbutter** in Pfunden 1 M. 20 Pfg. per Pfd. in Wellen 1 M. 10 Pfg. pr. Pfd. **sämmtliche Colonial-Waaren und Hülsenfrüchte** billigst, **Brod** von geschältem Roggen empfiehlt
J. Büsen
in Filialen
Zollstraße 15, Hundsrückenstraße 15, Ekstraße 1, Wehrhahn 21, Steinstraße 42.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich das von meiner Schwester übernommene
Putz- & Modegeschäft
und verspreche meinen Kunden reelle Bedienung.
Kaiserswerth, den 24. März.
Gertrud Wenders.

Feinsten schönsten
Sahnenkäse
versendet per Nachnahme à 50 Kilo 25 Mark inclusive Verpackung die Käserei Süpplingenburg bei Süpplingen, Braunschweig.
529 **F. Bächtiger.**

Ostender Seezungen, Turbot, fr. Rhein-Winter-Salm, leb. Rheinhecht, Karpfen, Schleien 2c. empfiehlt
Jos. Heudrichs, Burgplatz.

Kalligraphie.

Indem ich hier wiederum für kurze Zeit Aufenthalt nehme, ertheile ich
Lehrcurse
für Damen, Herren und Schüler, und kann Jeder, mag er noch so mangelhaft schreiben, **in 10 Stunden** eine schöne und geläufige Kaufmanns- oder Beamtenschrift und **in nur 5 Stunden** die neuen **runden** Zier- und Kurrentschriften **unter Garantie des Erfolges** erlernen.
Prospecte und Probeschriften liegen auf.
Rechtzeitige Anmeldungen werden erbeten und zwar in den Stunden von 11 bis 1 Uhr.
Hermann Kaplan,
Kalligraph,
Königs-Allee 4.

Holsteinische
Frischmilchbutter.

	pr. Pfd.
I. Qual. **Tischbutter**	95 Pf.
II. „ „	80 „
I. fette reinschmeckende **Backbutter**	70 „

in Fässern à 8 Pfd. netto, **zollfrei und franko** gegen Postnachnahme. 3 Faß einer Sorte 3 Pf., 6 Faß 5 Pfg. per Pfd. billiger. Ich garantire für reine fette unverfälschte Butter und nehme nichtconvenirende Qualitäten gegen Nachnahme zurück. Emballage gratis.
Ottensen, Holstein.
A. L. Mohr.

---

7 junge Leghühner
und ein schöner **Hahn** sind zu verkaufen. Ratingerstraße 30. 535

St. Seb.-Schützen-Verein Derendorf.

Da die Generalversammlung aom 23. cr. nicht beschlußfähig war, so findet
Sonntag, den 30. März cr., Nachmittags 5½ Uhr,
im Lokale des Herrn W. Kels
eine neue
General-Versammlung
statt, in welcher die Neuwahl von drei Vorstandsmitgliedern soll vorgenommen werden.

Wir laden die Mitglieder zur Theilnahme an dieser Versammlung mit dem Bemerken ein, daß dieselbe auch, wenn weniger die Hälfte der Mitglieder anwesend sein wird, beschlußfähig ist.

Der Vorstand.

Mittwoch, den 26. März:
Benefiz
für unsern beliebten Character-Vorsteller
Herrn Wilhelm Wassermann:
König Richard der III., Trauerspiel von W. Shakespeare.
458 **Mehrere Theaterbesucher.**

Cement-,
Trottoir- & Flurplatten
von ausgezeichneter Qualität empfiehlt
J. Grathes, Stuck- & Cementsteinfabrik,
471 Körnerstraße 79, an der Cölnerstraße.

Schuhwaaren-Export
En gros. **Ludwig Kaufmann.** En détail.
Fabrik: Budapest, Radialstraße Nr. 60. Comptoir.

Herren-Schuhwaaren.
Stiefeletten aus feinem Chagrinleder mit starken Sohlen . . M. 7.00
Stiefeletten aus Wichs-Kalbleder m. geschraubt. Doppelsohl M. 7.20
Stiefeletten aus russisch lackirtem od. Salon-Juchtenleder mit dreifach geschrauben Doppelsohlen M. 8.00
Stiefeletten, Tuch, russisch lackirtem Juchtenbesatz, Filzfutter, 3fach geschraubten Doppelsohlen, hoch geschnitten . . . . . M 9.00
Kniestiefel mit Schnallen aus Doppel-Juchtenleder, mit 3fach geschraubten Sohlen, wasserdicht M. 16.00

Knaben-Stiefeletten und Stiefeln.
Stiefeletten, Wichsleder, mit geschraubten Doppelsohlen M. 4.20
Kniestiefel mit Schnallen aus Juchten-Leder mit starken Sohlen, Wichsleder . . . . . M. 8.20

Mädchen-Schuhwaaren.
Leder oder Eberlasting, Zugstiefeletten mit genagelten Doppelsohlen M. 4.00

Damen-Schuhwaaren.
Eberlasting-Gummizug-Stiefeletten m. genag. Doppelsohlen M. 5.80
Leder-Gummi-Stiefeletten aus Gemsen- oder Chagrin, mit genagelten Sohlen, hochgeschnitten, feine Ausstattung . . M. 5.80
Leder-Gummi-Stiefeletten aus starkem Chagrin oder Kalbleder, Filzfutter, mit genagelten Doppelsohlen . . . . . M. 6.20
Stiefeletten mit russisch. Lackbesatz M. 8.00
Regatta-Halbstiefeletten aus salonlackirtem Mainzer Lackleder mit hohen Stöckeln . . . M. 6.00
Regatta-Halbstiefeletten aus Chagrinleder oder Eberlasting, schön verziert mit genagelten Doppelsohlen, hoher Stöckeln, neueste Façon . . . . . M. 5.40
Stoff- oder Rips-Comode-Schuhe in allen Farben . . . M. 2.20
Eberlasting-Comode-Schuhe mit Stöckeln und Maschen . M. 3.40

188 Aufträge werden mittelst Postnachnahme oder gegen Geldsendung prompt effectuirt. Nicht convenirendes wird bereitwilligst umgetauscht.

Zum Heile Brustleidender
wird folgendes Schreiben hiermit veröffentlicht:
Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Egers in Breslau.
Popowo per Chelmce Kreis Inowraclaw, 18. August 1878.

Seit einigen Jahren litt ich an Brust-Katarrh und Keuchhusten. Der Arzt gab mir verschiedene Medicin, es wollte nicht helfen. Da redete mir mein Freund zu, ich möchte doch einmal den L. W. Eger'schen Fenchelhonig*) probiren. Der Versuch gelang. Nachdem ich 5 Flaschen verbraucht, fühle mich jetzt viel stärker und gesünder. Zugleich ersuche ich Sie, mir baldigst noch 5 Flaschen gegen Postvorschuß zu schicken.

Achtungsvoll **T. v. Gaworski,** Administrator.

*) Der echte **L. W. Eger'sche Fenchelhonig** ist in **Düsseldorf allein** zu haben bei **W. Krahforst,** Burgplatz 10, — **Wwe. L. Brockhoff,** Markt- u. Bolkerstr.-Ecke 12, — **August Hanten's Wwe.,** Schützen- u. Grafenbergerstr.-Ecke, — **C. A. Klemm, Wwe.,** Stadtbrückchen 1, — **Friedrich Muhl,** Thalstr., — in **Oberbilk** bei **Ch. Gerardy,** — in **Hilden** bei: **August Gülicher,** — in **Wülfrath** bei: **F. W. Steinberg,** in **Heiligenhaus** bei **Friedrich Debes,** — in **Mettmann** bei: **F. Böhmer,** — in **Kettwig** bei: **Joh. v. Söhnen.** 446

Land-Verpachtung
zu Benrath.
Am Montag, den 31. März 1879, Nachmittags 4 Uhr,
soll im Hôtel Hesse in Benrath
das Freiherrlich von Diergardt'sche Acker-Grundstück Flur 11 Nummer 39, Flur-Abtheilung „Köhnenland", zu Benrath, groß 7 Morgen, in Parzellen von 1 Morgen, auf sechs feste, nach der diesjährigen Erndte anfangende Jahre, öffentlich verpachtet werden.
Morsbroich, den 21. März 1879. 521
Feiherrlich von Diergardt'sche Verwaltung.

Katholischer Verein.
Dienstag, den 25. März 1879:
Stiftungs-Fest.
Morgens 9 Uhr:
Feierliches Hochamt
in der St. Lambertus-Kirche.
Nach demselben
RÉUNION
in dem Kath. Vereinshause, Bilkerstr. 5.
Abends 7 Uhr:
Fest-Versammlung,
verbunden mit
Gesang & humoristischen Vorträgen
im Lokale des Herrn Pet. Pütz, Flingerstr. 36.
Zur zahlreichen Betheiligung an obigen Festlichkeiten ladet die Mitglieder hiermit freundlichst ein
Der Vorstand.

Katholischer Verein.
Den verehrlichen Mitgliedern, welche noch nicht im Besitze der Vereins-Karte pro 1879 sind, hiermit zur gefälligen Nachricht, daß die Beiträge gegen Aushändigung der Mitglied-Karte abgeholt werden und bitten wir, den Betrag gefl. bereit halten zu wollen.
Der Vorstand.

Springbrunnen
liefert unter Garantie der Haltbarkeit,
J. Hemmerling,
Cementstein-Fabrik,
Schützenstrasse Nr. 28. 511

Avis für Damen.
Hohestraße 9. Hohestraße 9.
Blumen von 15 Pfg. an, Litzenhüte von 60 Pfg. an, Strohhüte von 60 Pfg. an, schwarzes brettes Repsband zu 50 und 60 Pfg. per Meter, coul. Bänder, Federn, Hutstoffe 2c. sowie eine große Anzahl garn. Damen und Kinderhüte empfiehlt zu sehr billigen Preisen die **Band- und Modehandlung** von
Jos. Friederich,
Hohestraße 9.
Waschen, Façonniren, Färben der Stohhüte wird prompt und billig besorgt. 512

Schuh- und Stiefel-Lager
von

C. Jölsch

in Hilden am Markt.
Empfehle
die reichste Auswahl in allen Sorten Schuhe und Stiefel für Herren und Damen, sowie kräftige Fuhrmanns- u. Arbeiter-Stiefel, Filz- und Gummischuhe, die größte Auswahl Schuhe und Stiefel für Kinder jeden Alters.
Alle Waaren sind schön und dauerhaft gearbeitet, u. empfehle solche zu den
bekannt billigsten Preisen.

Herren-Stiefel von . . .	M. 7,50	an.
Bocklederne Damen-Stiefeletten .	„ 7,—	„
Fuhrmanns-Schuhe . . .	„ 6,50	„
Knaben-Stiefel mit Stulpen . .	„ 6,50	„
Knaben-Schaft-Stiefel mit Stulpen .	„ 6,—	„

Reparaturen werden baldigst besorgt. 485

Wissenschaftliches Gutachten
über die
P. Kneifel'sche Haar-Tinktur.

Unterzeichneter hat nach **eingehender** Prüfung obiger Tinktur gefunden, daß man es hier nicht allein mit einem **absolut unschädlichen** Präparat zu thun hat, sondern daß in demselben die **edelsten auserlesensten,** sowohl ätherische, balsamisch aromatische, als vegetabilische u. geistige Stoffe in das feinste Verhältniß gesetzt sind, und sind in dieser **mit Recht berühmten** Tinktur alle jene Stoffe enthalten, welche nach meinen eigenen Beobachtungen u. Erfahrungen sowohl, als denen großer u. berühmter Aerzte bei allen Leiden der Kopfhaut und des Haares, als: Ausfallen, frühzeitiges Ergrauen, selbst wirkliche Kahlheit in vielen Fällen u. s. w. mit **zweifellosem Erfolg** angewendet werden. Indem ich dieselbe zu immer weiterer Verbreitung allen Haarpatienten, als namentlich auch solchen, die ihr Haar schützen und pflegen wollen, als vortreffliches Mittel auf das Angelegentlichste empfehle, bestätige u. beglaubige ich dieses Gutachten als **vollkommen unparteiisch,** nur der Wissenschaft u. Wahrheit gemäß. — **Dr. Hess, wissenschaftl. Sachverständiger, Kgl. preuß. Apotheker I. Kl., gerichtlich vereideter Chemiker.** —

Alleiniges Depot obiger Tinktur Düsseldorf: **Chr. Bertram,** Kgl. Hoflieferant, Bolkerstr. 5. In Flac. zu 1, 2 und 3 Mark. 652

Düsseldorfer
Stadt-Theater
unter Direktion von Albert Schirmer.
Montag, den 24. März 1879:
137. Vorstellung im Abonnement.
Er machte Visite.
Lustspiel in 1 Act von Max Bauermeister.
Hierauf: **Grand Ballubile,** arangirt von der Balletmeisterin Frau Pauline Pohlmann, ausgeführt von derselben u. Frl. Emilie Fleury sowie den Damen des cords de ballet.
Dem folgt:
Die Eifersüchtigen.
Lustspiel in 1 Aufzuge von P. Benedix.
Hierauf:
1. **Ländler,** arrangirt von der Balletmeisterin Frau Pauline Pohlmann, ausgeführt von dem corps de ballet.
2. **Pas Manteau,** getanzt von der Balletmeisterin Frau Pauline Pohlmann und Frl. Fleury.
Zum Schluß: Neu einstudirt!
Das Fest der Handwerker.
Komisches Gemälde aus dem Volksleben mit Gesang und Tanz in 1 Act von Louis Angély.
Dienstag, den 25. März 1879:
138. Vorstellung im Abonnement.
Das Glöckchen des Eremiten
Komische Oper in 3 Acten von Maillart.

Thalia-Theater
unter Direction v. **H. Schwamborn.**
Montag, den 24. März 1879:
Zum 1. Male:
Der Vetter.
Lustspiel in 3 Aufzügen von Görner.
Preise der Plätze:
Fremdenloge 1 M., Orchesterloge 1 M., Mittelbalkon 75 Pfg., Nummerirter Sperrsitz 75 Pfg., Seitenranz 50 Pfg. Saal 50 Pfg., Parterre 30 Pfg.
Kassenöffn. 7½ Uhr. Anf. präc. 8 Uhr.
Dienstag, den 25. März 1879:
Lampacivagabundus
oder
Das liederliche Kleeblatt.
Zauberposse m. Gesang in 3 Aufz. von Johann Nestroy Musik von Müller.
Anf. 6 Uhr. Kassenöffnung 5 Uhr.

Theater-Zettel.
Das theaterbesuchende Publikum erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß der von Herrn Direktor Schirmer herausgegebene Theater-Zettel von mir gratis ins Haus geliefert wird und keines Abonnements bedarf. Alle Diejenigen, welche den Theater-Zettel bisher noch nicht erhalten haben und denselben wünschen, ersuche ich, mir davon gefälligst Mittheilung zu machen.
Strauß, Zettelträger,
Andrasstraße 11.

Herr
Director Schirmer.
Wann wird die Benefiz-Vorstellung für unsere verehrte **Frau Pohlmann** stattfinden?
Mehrere Theaterbesucherinnen aus der Carlstadt. 188

CONFIDENTIA.
Heute Abend präcise 8½ Uhr:
Gesang-Probe.
Allseitiges Erscheinen ist dringend nöthig.

Düsseldorfer Schach-Club.
Montag, den 31. März:
Generalversammlung
Berathung der Statuten.

Ein leichtes

Ackerpferd
preiswürdig zu verkauf.
Näh. Fischerstraße 3, Parterre.

---

6 junge Hühner
nebst **Hahn** zu verkaufen bei
Jakob Baasen
in Eller an der Kribbe.

Schränke, Kommod., Bettst., Tische, Stühle w. b. abg. Stadtbrück 6.

Entlaufen

ein braun und weiß gefleckter Jagdhund auf den Namen Mylord. Gegen Belohnung abzugeben.
Thal-Bük, Fruchtstraße 36.
Vor Ankauf wird gewarnt. 523

Die Besucher und Wohlthäter der Kreuz Capelle zu den hl. vierzehn Nothhelfern in Stoffeln werden um gütige Zuwendung von Beiträgen für die Restauration dieser Wallfahrts-Capelle freundlichst gebeten. Die hl. Messen an den Sonn- und Feiertagen werden für die Wohlthäter der Capelle dargebracht — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die Kosten der bis heute ausgeführten Arbeiten die eingegangenen Beiträge schon weit übersteigen. 149

Beilage zu Nr. 81 des Düsseldorfer Volksblattes.

Montag, den 24. März 1879.

D Der Marpinger Prozeß.

(Fortsetzung.)

15. Sitzung. Mittwoch, 12. März, Vormittags von 9 bis 1 Uhr.

Präs. zu Pastor Neureuter: Sie haben laut Pastor Wolf eine Fragestellung über die Vorgänge ein geeignetes Mittel genannt. Anfangs December wurden Sie aber in Freiheit gesetzt, die Militärbesetzung hatte auch aufgehört, ein Verkehr zwischen Ihnen und den Kindern konnte nun stattfinden und hat ja auch stattgefunden, Sie waren also nicht mehr behindert. Nun hat vor Ihnen Dr. Strauß am 14. Januar 1877 zu Schiffweiler das Kind als ein so frech verlogenes Kind geschildert, wie ihm noch kein Verbrecher vorgekommen ist. Sie hätten also alle Veranlassung gehabt, Etwas zu thun, da Sie diese furchtbaren Zweifel gegen die Glaubwürdigkeit des Kindes hörten. Wir finden aber, daß Sie viele Monate nachher, Ende 1877 an dem Glauben noch festhalten. In einem Schriftstück sagen Sie: „Mit den Koncurrenzkindern ist es Nichts, aber das Andere beruht auf Wahrheit, das kommt von Gott."

Pastor Neur.: Wenn ich von einer Unmöglichkeit spreche, so spreche ich nicht von einer physischen, sondern moralischen Unmöglichkeit, denn das Gericht inquirirte ja, ob Fragen durch die Kinder an die Erscheinung gestellt worden seien, und ich fürchtete, daß das Gericht dies mißbillige, und darum enthielt ich mich der Fragen. Auf die Bemerkung des Präs., Neureuter hätte sich doch vergewissern müssen, erwidert dieser, dann hätte ihn erst das Gericht dazu auffordern müssen.

Pastor Neur. bemerkt ferner, daß Dr. Strauß seine Ueberzeugung gar nicht erschüttert hat.

Vor Vernehmung des Zeugen Pastor Feiten von Frauenlautern werden 2 Briefe verlesen, welche bei der Haussuchung des Pastor Neureuter gefunden wurden. In dem einen bittet Pfarrer Limburg um Aufklärung, ob der Teufelsspuk vor oder mit der Mutter-Gottes-Erscheinung stattfinde; der zweite Brief rührt von einem Dr. Hammer her und war dem ersten Briefe beigeschlossen; in letzterem bemerkt Dr. Hammer, er habe Lust, die Sache für dämonisch (teuflisch) zu halten, trotz der scheinbaren Wunder; Herr Feiten habe ihm (Hammer) gesagt, der hochwürdige Bischof von Luxemburg habe auch die Erscheinungen im Elsaß als dämonisch befunden, und habe sich auch mit dem Bischof von Straßburg über die Erscheinungen im Elsaß besprochen, die dieser auch für dämonisch erklärt. Das sei ein schlimmes Antecedens für Marpingen, er solle ihm schreiben, was er von Marpingen halte; er wolle an der Hand von Görres' Mystik mit besonderer Rücksicht auf Elsaß und Marp. einige Artikel in die „Reichszeitung" schreiben.

Präs. fragt nun den Zeugen, ob er der in dem Briefe erwähnte Pfarrer Feiten sei.

Zeuge gibt dieses zu und bemerkt, er sei wohl einmal im August 1877 in Marpingen gewesen und habe Neureuter gegenüber sein Bedenken gegen die Sache ausgesprochen und gesagt, daß Diabolisches mit unterlaufe; Neureuter sei auch der Ansicht gewesen: die ersten Erscheinungen hielte er (Neureuter) für himmlisch, in der letzten Zeit sei aber Manches vorgekommen, daß er glaube, es sei Diabolisches (Teuflisches) mit unterlaufen wie in Berschweiler. Die Leute hatten am Abende communiciren wollen, deshalb habe Neureuter geglaubt, daß etwas Diabolisches mit unterlaufe.

Bachem: Ich bitte den Präsidenten, mich sprechen zu lassen, damit dieses Moment fixirt werde. Der Zeuge sagt aus, mit Bezug auf die Berschweiler Erscheinungen hat Pastor Neur. bei dieser Unterredung gesagt, daß auch bei den letzten Erscheinungen in Marpingen Diabolisches mit unterlaufen könne.

Neureuter bemerkt, daß es i. J. 1877 gewesen sei, und es sei auch nicht die Rede von den Berschweiler, sondern von den Münchwieser Kindern gewesen. Diese seien um 9 Uhr Abends schweißtriefend bei ihm angekommen und hätten am selbigen Abend communiciren wollen; er habe gesagt, das sei verboten. Die Kinder hätten darauf gesagt, die Mutter Gottes sei im Zimmer; er habe gesagt, sie sollten die Mutter Gottes mal fragen, wie sich das denn verhalte; nach Aussage der Kinder habe die Erscheinung darauf erwiedert: ja, man brauche blos drei Minuten nüchtern zu sein; daß habe ihn zur Ueberzeugung gebracht, daß die Erscheinung eine teuflische sei.

Verth. Bachem möchte den Moment fixirt haben, daß Neureuter nicht erklärt habe, daß er die sämmtlichen Erscheinungen in Marpingen für dämonische, sondern . . .

Präs.: Es liefen dämonische mit unter. Herr Secretär, nehmen Sie die Erklärung Neureuters bezüglich der Münchwieser Erscheinungen zu Protokoll. — Verth. Bachem nimmt an, daß die Aussage des Zeugen so fixirt werde: Neur. meinte, in Marp. sei Dämonisches mit untergelaufen.

Johann Nicolaus Limburg, Pfarrer in Schwarzenholz. Der Präsident zeigt ihm die beiden verlesenen Briefe vor; den ersten hat er selbst geschrieben, den zweiten von seinem Freunde Hammer aus Wolfstein erhalten und beide Briefe an Neureuter geschickt. — Hammer hat den Zeugen besucht; sie haben über die Erscheinung gesprochen und er hat dann dem Herrn Pastor Neureuter brieflich Mittheilung gemacht; er habe auch mündlich mit Neureuter darüber gesprochen und sein Bedenken über die Erscheinungen in der Schule und in der Kirche geäußert, und sie beide zusammen haben dann die Kinder auf die Probe gestellt; sie haben ohne Wissen der Kinder Weihwasser genommen, sogar der Kaplan Dicke, der bei der Probe zugegen gewesen, hat Nichts davon gewußt.

Präs.: Wahrscheinlich hätten die Kinder das Wasser werfen gesehen, oder doch gefühlt; das Wasser fällt nieder in Tropfen, und die Kinder wußten, daß, wenn Geistliche mit Wasser sprengten, dieses Weihwasser ist. — Zeuge: Trotzdem, daß die Kinder Erscheinungen haben wollten, haben wir dieselben in drei Zimmer auseinander getrennt und gefragt, ob sie noch Erscheinungen haben, und Eins wie das Andere hat das Nämliche geantwortet und die Erscheinung auf dieselbe Art beschrieben. Zeuge ist aus einem Zimmer in das andere gegangen und hat die Kinder gefragt, wie hoch die Erscheinung vom Boden gewesen, auf welchem Arm die Mutter Gottes das Kind getragen, wie beschaffen das Kleid und die Krone gewesen sei, und Eins hat dasselbe wie das Andere geantwortet.

Präs.: Aber das sind Dinge, über welche die Kinder häufig gesprochen haben; wenn wir von dem Gedanken ausgehen, daß wir es mit raffinirten Kindern zu thun haben, die später die Beamten zu hintergehen versuchten, so liegt es nahe, daß, wenn sie auf die Probe gestellt werden sollten, sie sich vorher Mittheilung gemacht haben. Die Kinder haben übrigens früher immer übereingestimmt in der Angabe der Farbe des Kleides, in Beschreibung der Haltung der Erscheinung; also ist es gar nicht auffallend, wenn sie auch jetzt bei dem Experimente übereinstimmten in der Wiederholung ihrer früheren Angaben.

Verth. Bachem: Um zu ermessen, ob Reflexionen und Objectionen, welche auf die Sachen geworfen werden, irgend welche Berechtigung haben, müssen wir wissen, ob dieselben Einzelheiten, welche der Zeuge bei der Probe hier als übereinstimmend constatirt, auch bei einer früheren Erscheinung angegeben worden sind. Nur wenn wir diese Unterlage hätten, dann könnten wir weiter discutiren und darüber klar werden.

Pr.: Ja, ich verstehe, was Sie sagen, bei früheren Aussagen haben die Kinder sich immer ausgesprochen über die Farbe des Kleides, ob es eine Krone gewesen.

Verth. Bachem: Ich bin der Ansicht, es sei zu hören, was der Zeuge sagt; aber es sind Reflexionen in die Sache geworfen worden.

Pr.: Natürlich muß ich mit Reflexionen kommen, denn ich muß fragen, ob die Kinder das Wasser gefühlt haben. Zeuge kann nicht bestimmt sagen, ob die Kinder das gefühlt haben.

Verth. Bachem: Es scheint mir, daß das Dinge sind, aus welchen nachher etwa der Herr Oberprokurator rationes dubitandi (Verdachtsgründe) herleiten könnte, die dürfen aber jetzt nicht aufgeworfen werden. — Pr.: Es genügt auch für Sie, wenn ich den Zeugen frage, welche Farbe die Kleidung gehabt, wie hoch die Erscheinung von der Erde entfernt gewesen. Zeuge hat nach der Farbe gefragt, auf welchem Arme das Kind gewesen, und die Kinder hätten übereinstimmend geantwortet, was, wisse er nicht mehr; der Untersuchungsrichter Kleber bestätigt dies.

Dr. Thoemes bittet den Zeugen zu fragen, womit das Wasser ausgesprengt wurde. — Z.: Er habe das Weihwasser aus einer ihm von Neureuter übergebenen Flasche in die hohle Hand gegossen und über die Stelle ausgesprengt, er habe nach der Probe sein Urtheil suspendirt, auch Pastor Neureuter habe sich nicht entscheiden können, ob die Erscheinung wahr sei oder nicht.

Pr. bittet den Secretär, diese Stelle aus der Aussage des Zeugen aufzunehmen: wir können uns nicht entscheiden, diese Probe genügt uns nicht.

Verth. Bachem: Aber diese bestimmte Probe (welche mit dem Pastor Limburg gemacht worden ist) genügt uns nicht.

Johann Baus, 56 Jahre alt, Hausirer und Krämer in Lockweiler, hat in Marpingen am Marienbrunnen einen Stand gehabt und Rosenkränze 2c. in den Jahren 1876 und 1877 verkauft. Ungefähr 14 Tage vor dem 3. September 1877 sei die Frau Schäfer, geborene Mumm oder Mungen, aus Bausendorf, an seiner Bude vorbeigekommen und habe zu ihm gesagt, sie ginge zum Marienbrunnen die Opfer aufheben, ob sie es gethan, wisse er nicht, die Frau sei vom Pfarrhause hergekommen, er sei nicht am Brunnen gewesen.

Pr.: Er habe aber früher gesagt, er habe viel Geld gesehen. Z.: Ja, er habe früher schon gesehen, daß viel Geld da gelegen habe, aber wie viel, weiß er nicht.

Pr.: Haben Sie nicht zuweilen gesehen, daß von dem Marienbrunnen oder vor der Säule Geld hinweggeholt worden sei? Zeuge: Das habe ich auch nicht gesehen.

Pr.: Früher habe er aber gesagt, daß am hölzernen Opferstocke, oder auf dem Opfersteine am Marienbilde viel Geld da gelegen habe. Z.: Er habe nicht gesehen, daß es fortgeholt wurde, er wisse nur, daß es fortgeholt worden sei.

Verth. Simons bemerkt, daß dies nicht im Härtelwalde geschehen, sondern am Marienborne, einer Stelle, an welcher schon seit Jahrhunderten gebetet und in einem dort befindlichen Opferkasten geopfert wurde. Pr.: Ja, das ist richtig, damals war der Härtelwald für's Publikum geschlossen, und das Publikum ging nach dem Marienborn, weil es nach dem Härtelwalde nicht gehen konnte. Verth. Simons: Das war auch schon früher der Fall. Verth. Bachem: Und wo das Publikum nicht nur betete, sondern auch opferte, so daß es als etwas Altes zu betrachten ist.

Pr.: Ueber die Beträge werden wir Gelegenheit haben . . . Verth. Simons: Ja gewiß, Herr Präsident, wir werden hören, daß dieses Geld alles an den Kirchenrechner gekommen ist.

Katharina Mungen, geborene Schäfer, 45 Jahre alt, aus Wittlich: Ich habe im Sommer 1877 in Marpingen einen Stand gehabt. Ich ging zum Pfarrhaus und sagte, die Opfer lägen frei umher. Es waren zwei Mädchen anwesend, welche sagten, der Pastor habe erklärt, er kümmere sich nicht um das Opfer. Da gab mir eines der Mädchen ein Cigarrenkistchen und sagte, ich solle das Geld aufheben und zum Pfarrhaus bringen, ich solle jedoch die Schürze darüber thun. Ich sammelte das frei umherliegende Geld und brachte das Kistchen zum Pfarrhaus, wo es mir die Haushälterin abnahm. Bestimmt weiß ich mich dieses Vorfalles nicht zu erinnern.

Johanna Alff, 40 J. alt, Köchin bei Pastor Neureuter in Marpingen: Im August 1877 erschien eine Frau (die vorige Zeugin) im Pfarrhause und brachte ein Cigarrenkistchen, welches ungefähr bis zur Hälfte mit Kupfergeld angefüllt war, welches ich in Empfang nahm. Ob dieselbe das Kistchen vorher im Pfarrhause geholt, weiß ich nicht; ich habe dasselbe, ohne dem Herrn Pastor Nachricht davon zu geben, dem Kirchenrechner gebracht. Weiteres ist mir nicht b kannt. Bachem: Dr. Thömes wünscht aus verschiedenen triftigen Gründen, daß die Zeugin noch nicht entlassen werde.

Jakob Charriot, 34 J. alt, Zimmermeister und Kirchenrechner in Marpingen, Schwager des Beschuldigten Rektenwald: Seit Frühjahr 1877 bin ich zum Kirchenrechner ernannt worden. Dem Hrn. Pastor steht das Opfergeld zu. Aber seit dem Fremdenverkehr vom Juli 1876 ab, als die Opfer bedeutender wurden, hat der Pastor sich nicht mehr darum gekümmert. Nur das Geld, welches Sonntags für ihn eingesammelt wurde, da er kein Gehalt mehr vom Staate bezog, hat er an sich genommen. Simons: Ich mache darauf aufmerksam, daß der Pastor nur das für ihn, als Ersatz seines Gehaltes, bestimmte Geld genommen hat.

Charriot: Auch das am Marienborn geopferte Geld ist für die Kirche verwandt worden. Wöchentliche Abrechnungen über das geopferte Geld habe ich nicht gemacht; am Schlusse des Jahres sagte ich, so viel ist eingenommen und so viel ist ausgegeben worden. Die Haushälterin des Pastor Neureuter hat mir auch einmal ein halbes Cigarrenkistchen voll Geld gebracht, was am Marienborn gesammelt worden war. Simons: Die Bücher sind zur Zeit auch nach Trier geschickt und daselbst amtlich nachgesehen worden. Dieselben kamen zurück mit dem Bemerk versehen, daß sie durchaus in Ordnung gewesen und nur eine Quittung über einen kleinen Betrag gefehlt habe.

Charriot: Im Jahre 1877 sind circa 4000 Mark für die Kirche verwandt worden, im Jahre 1876 betrug die Einnahme der Opfer circa 3000 M, im Jahre 1875 29 M.

Bachem bittet den Präs., wenn möglich aus den Acten zu constatiren, seit welcher Zeit reichlichere Beträge auf den Altar gelegt worden seien.

Auf die Antwort des Präsidenten, daß er dies nicht könne, bemerkt der Untersuchungsrichter Kleber, daß die Berichte über die bedeutenderen Opfer erst seit August und September 1877 vorliegen.

Bachem: Die größeren Beträge sind nicht in dem Sinne niedergelegt worden, daß der Pastor sie empfangen soll. Eine Frage des Herrn Bachem an den Zeugen, ob zur Zeit seines Vorgängers mit den Opfern, welche für die Kirche bestimmt waren, auch in derselben Weise verfahren worden sei, und sie auf dieselbe Weise verwandt worden wären, beantwortete Zeuge mit Ja.

Neureuter erklärt selbst, daß er die Gelder, welche auf den Altar gelegt wurden, seit der Zeit des Fremdenverkehrs nicht mehr angenommen, obschon er dazu berechtigt gewesen.

Vermischtes.

* Ein promptes Gerichtsverfahren zeigt die am 2. März d. J. erfolgte Verurtheilung des Briefträgers William Bower in New-York. Derselbe hatte vor einiger Zeit einen, 39 D. enthaltenden eingeschriebenen Brief unterschlagen, wurde deshalb an genanntem Tage verhaftet und, da er sich des ihm zu Last gelegten Verbrechens schuldig bekannte, noch vor Ablauf von zwei Stunden nach seiner Verhaftung zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt.

5

B. „Mein ist die Rache."

Doktor Hargrove empfahl sich und erbrach das Siegel im Weitergehen.

„Paris, 1. Februar 18—.

Hochwürdiger Herr! Ueberzeugt, daß nur völlige Unkenntniß der Verhältnisse Sie vermochte, einem bedauernswerthen Vater unwissentlich grenzenloses Herzeleid zu bereiten, wende ich mich an Sie in einer Angelegenheit, die mir zur peinlichsten Demüthigung gereicht. Durch Ihre Mitwirkung wurde das Glück meines einzigen Sohnes zertreten, der makellose Name einer edelen Familie nahezu entwürdigt. Die tiefe Ehrfurcht, die ich für Ihr heiliges Amt hege, läßt mich annehmen, Ihre Arglosigkeit sei von gemeinen Menschen mißbraucht worden. Als mein Sohn Camil die Universität zu N . . . bezog, war er der Stolz meines Herzens, die Erfüllung aller Hoffnungen, welche seine selige Mutter auf ihn gebaut. Ein Jahr im Umgang mit verdorbenen ausschweifenden Gefährten untergrub, was wir mit Mühe und Ausdauer aufgebaut, und in einer unseligen Stunde wurde Camil das Opfer elender Spekulation. Wegen Trunksucht mit Dimittirung bedroht, setzte mein beklagenswerther Sohn all' seinen Mißgriffen die Krone auf, indem er im Zustande völliger Unzurechnungsfähigkeit sich zu einer sogenannten Ehe mit einer schon berüchtigten Person, deren moralische Existenz bereits vernichtet war, verleiten ließ. Die Großmutter jenes Mädchens bearbeitete meinen Sohn, und wohl auch geblendet von der Schönheit der Enkelin, ließ er sich bestimmen, ihr seinen Namen zu geben. Beide aber waren minderjährig. Camil überdies durch Genuß von Spirituosen gänzlich unzurechnungsfähig. Mir sollte die ganze Geschichte verheimlicht bleiben. Die Großmutter aber setzte selbst mich von dem Vorgefallenen in Kenntniß, erflehte meine Verzeihung für das junge Paar und beschwor mich, Camil dem verderblichen Umgang seiner Commilitonen zu entreißen, weil sie ihn dem Ruin entgegenbrachten. Vielleicht ist es Ihnen verständlich, hochwürdiger Herr, mit welch namenlosem Schmerz mich jener Brief erfüllte. Meine Entrüstung, meine Verzweiflung kannte keine Grenzen. Ich sandte einen Agenten nach N . . ., und nachdem mich dieser der notorischen Verkommenheit jener Person versichert hatte, rief ich meinen Sohn durch ein Telegramm nach Hause. Ein paar Tage nach seiner Ankunft entlockte ich ihm das Geständniß der Verhältnisse, und bald lag der Ocean zwischen ihm und seiner angeschwindelten Frau. Camil erkrankte, die Gewohnheit geistiger Getränke ließ ernste Folgen befürchten; gute Constitution und sorgfältige Pflege aber beschwor die drohende Gefahr, und bald erwachte in meinem Sohne die Erkenntniß alles dessen, was er in momentanem Irrsinn auf's Spiel gesetzt. Seine Lage erschien ihm nun so entsetzlich, daß er den Gedanken faßte, sich das Leben zu nehmen. Ich hielt ihn mehr für das Opfer, als den Thäter eines Unrechtes, und bemühte mich rastlos, den Unglücklichen dem Leben und der Vernunft zu erhalten. Trotz der ungünstigen Berichte, die mir geworden, suchte ich eine Abfindung mit dem Mädchen und der Großmutter anzubahnen. Die alte Frau ging nach Californien, die Enkelin wies jede Unterhandlung zurück. Ich verlor eine Zeit lang ihre Spur, weiß nun aber, daß sie in New-York lebt; auf wessen Kosten, ist nicht zu ermitteln. Kürzlich verlangte sie dringend die Anerkennung ihres Kindes, als rechtmäßigen Erben des Namens und der Güter des Hauses Laurance. Ich aber habe Papiere in Händen, welche nachweisen, daß für jenes Kind derartige Ansprüche mit Recht nicht erhoben werden können. Die pecuniäre Ausgleichung, die ich ihr anbot, lehnte sie ab, und droht mit einem Proceß, der ihre Vermählung und die Legitimität des Kindes rechtsgültig beweise. Sie erwähnt einer Licenz, die Sie, Hochwürden, in Händen haben sollen, und ist vollkommen überzeugt, daß Sie die Sache des Rechtes, der Gerechtigkeit aus allen Kräften unterstützen werden. Mein Sohn ist nun einer glücklichen Zukunft erhalten; sollte aber jene unselige, bitter bereute Episode seines Studentenlebens ans Licht kommen, und unseren Namen beflecken, so steht das Aeußerste zu befürchten. Nur der Widerwille gegen öffentlichen Scandal veranlaßte mich bisher, von einer legalen Ehescheidung abzusehen, um so mehr, als der Fall mir wirklich nicht ernst genug scheint, um dieses Gewaltmittel zu erheischen. Ueberzeugt, daß Hochwürden sich in keiner Weise zum Particeps criminis (Theilnehmer an dem Verbrechen) machen werden, beschloß ich, Sie mit den Umständen im Allgemeinen bekannt zum machen. Näheres wollen Sie gefälligst von Mr. Peleg Peterson in Whitefield erfragen. Ich hoffe, Euer Hochwürden werden dem Unrecht, das Sie unwissentlich über mich und die Meinen gebracht, nicht die Schmach anfügen, ein solch' fluchwürdiges Gespinnst des Truges zu vertreten, und zeichne mit dem Ausdruck besonderer Hochachtung

Euer Hochwürden

ergebener Rene Laurance."

„Zu spät!" dachte Doctor Hargrove, und faltete den Brief zusammen. Das Bewußtsein, vom Anschein der Unschuld sich so gründlich bestechen haben zu lassen, trug nicht dazu bei, seine Gefühle zu mildern, und Sympathie mit Rene Laurance trat entschieden zu Tage. O Wankelmuth menschlichen Mitgefühles! Heute, bei bewegter Fluth, weinen wir an Cäsars Leiche, morgen, bei sinkender Ebbe, votiren wir ein Denkmal für Brutus. Ehe die Sonne hinter den frostbereiften Föhren untergegangen, hatte der Pfarrer an Mr. Peleg Peterson geschrieben und Anhaltspunkte erbeten, die es ermöglichen würden, Bertha Merlins Spur aufzufinden. Wochen und Monate vergingen. Der thränenreiche April weinte sich im Schooße des blauäugigen Mai zur Ruhe, die Junirosen starben in des Juli glühender Umarmung — und nichts störte das stille Einerlei der Lebensidylle im Pfarrhofe.

3. Capitel.

Die melodischen Klosterglocken hatten zum Angelus geläutet. In den Räumen war Alles still und schweigsam, das leise Murmeln des Springbrunnens allein unterbrach der Umgebung heilige Ruhe. Heiß und blendend floß das Sonnenlicht auf die gebietende Masse von Mauerstein und Schiefer, die in unregelmäßigen Erweiterungen, den Erfordernissen der Zeit entsprechend, vom schlichten Parallelogramm in weite Flügel abschweifte, oder sich zu Seitencapellen und Chornischen ausbauchte. Der Glockenthurm, ursprünglich aus der Mitte des Klosters emporragend, war im raschen Fortschritt des Bauwerkes zurückgeblieben, trug aber nicht minder stolz das funkelnde Kreuz, das in die Umgegend hinausblitzte, unberührt von Alter und Unwetter und dem Geranke des neidischen Epheu, der sein Gespinnst über Balken und Mauerbogen spannte, und das zierlich durchbrochene gothische Thurmgebilde mit grünem Schleier umzogen hielt. Der Hofraum war in strengem geometrischen Ebenmaße abgegrenzt, seine sauber beschnittenen Taxushecken, seine riesigen Rosenbüsche, die Hollunder- und Schneeballsträucher bewiesen die sorgliche Pflege vieler Jahre. In Mitte dieses Raumes, von einer triangulären Unterlage von schönbemoostem Granit getragen, eingefaßt von einem herrlichen Kranze weißer Lilien, stand die Statue des heiligen Franciscus von Assisi, die Stigmata auf der Brust, an Händen und Füßen, den Todtenkopf und das Kreuz neben sich. Am Fuße des Granitsockels lag, halbversteckt von den grünen Blätterlanzen und den duftigen Blütenglocken der Lilien, ein Marmorlamm. Durchaus verschieden von der neuen auch den Gläubigen weltlichen Charakters zugänglichen Kapelle mit ihrem vergoldeten Altar, den gothisch bilderreich bemalten Wänden, den farbenglühenden Fenstern war das niedere kreuzförmige Oratorium, in den abgeschlossenen Räumen des Klosters gelegen, und dem ausschließlichen Gebrauche der Nonnen bestimmt. Dieses Oratorium befand sich dem Standbilde des heiligen Franciscus gerade gegenüber.

Die reichgeschnitzten Flügel der Eingangsthüre standen offen, und während die blendende Mittagssonne über die ernste Mosaik des Marmorstrichs fluthete, und um „Jungfrau und Kind" ein fast unirdisches Zauberlicht wehte, schienen die duftenden Lilienhäupter sich in frommer Verehrung vor der Gnadenmutter zu neigen, die seit Decennien mildblickend auf die demuthsvollen Beterinnen zu ihren Füßen niedergeschaut.

Fortsetzung folgt.

Frühjahrs-Controlversammlungen.

Bekanntmachung der 1. Landwehr-Compagnie.

Compagnieführer:
Premier-Lieutenant **Lingen.**
Bezirksfeldwebel:
Heuer, Friedensstraße 16.

Die Frühjahrs-Control-Versammlungen der Provinzial-Infanterie finden auf dem großen Exerzierplatze hinter der Infanterie-Kaserne hierselbst statt, wozu sich pünktlich einzufinden haben:

1. Am Mittwoch, den 2. April 1879:

a. Vormittags 9 Uhr, die Mannschaften der Jahresklasse 1872,
b. Vormittags 10 Uhr, die Mannschaften der Jahresklasse 1873,
c. Vormittags 11 Uhr, die Mannschaften der Jahresklasse 1874.

2. Am Donnerstag, den 3. April 1879:

a. Vormittags 9 Uhr, die Mannschaften der Jahresklasse 1875,
b. Vormittags 10 Uhr, die Mannschaften der Jahresklassen 1876, bis 1878.

Düsseldorf, den 10. März 1879.

Königliches Landwehr-Bezirks-Commando.

Bekanntmachung der 2. Landwehr-Compagnie.

Compagnieführer:
Premier-Lieutinant **Wirth.**
Bezirksfeldwebel:
Niebaum, Kronprinzenstraße 48.

Die Frühjahrs-Control-Versammlungen der Garde, Jäger, Cavallerie, Artillerie, Pionire, Eisenbahn-Truppen, Bäcker, Krankenträger, Unter-Aerzte, Lazareth-Gehülfen, Krankenwärter, Unter-Apotheker, Pharmazeuten, Roßaerzte, Fahnenschmiede, Beschlagschmiede, Zahlmeister-Aspiranten, Büchsenmacher-Gehülfen, Oeconomie-Handwerker, Arbeitssoldaten, sowie des Trains und der Marine finden auf dem großen Exerzierplatze hinter der Infanterie-Kaserne hierselbst statt, wozu sich pünktlich einzufinden haben:

1. Am Freitag, den 4. April 1879:

a. Vormittags 9 Uhr, die Mannschaften der Jahresklasse 1872,
b. Vormittags 10 Uhr, die Mannschaften der Jahresklasse 1873,
c. Vormittags 11 Uhr, die Mannschaften der Jahresklasse 1874,

2. Am Sonnabend, den 5. April 1879:

a. Vormittags 9 Uhr, die Mannschaften der Jahresklasse 1875.
b. Vormittags 10 Uhr, die Mannschaften der Jahresklassen 1876, bis 1878.

Düsseldorf, den 10. März 1879.

Königliches Landwehr-Bezirks-Commando.

Sämmtliche Militairpapiere sind mit zur Stelle zu bringen.

Ein Bäckergeselle gesucht, der in der Oberländischen Backerei erfahren ist. **Gebr. Vossen,**
361 104 Nordstraße 104.

Ein ordentlicher Knabe als Bäcker-Lehrling ges. Steinstr. 31. 376

Gute Rockarbeiter auf Werkstatt gesucht. Bilkerstraße 38. 385

Ein ordentlicher Bäckerlehrling gesucht. Ostfstraße 37. 431

Anstreicher-Lehrling gesucht Flingerstr. 16, 2. Et. 491

---

2 Mädchen suchen per 15. April o. 1. Mai Stelle f. a. häusl. Arbeiten. N. Casernenstr. 26. 414

---

468 **Gärtnerwohnung.**
Ab 1. April ist das für zwei Familien geräumige Haus Thalackerstraße 140, Unterbilk, nebst ca. 3 Morgen Land sowie auch noch weitere 2 Morgen zu verpachten. Auskunft Wasserstr. 7, Düsseldorf.

Unterh. 5—9 Räume m. Gart. u. d. Bahnh., f. Gesch. od. Wohn. z. verm. N. Grünstr. 8, 1. Et. 42

Zwei Schüler oder Schülerinnen von auswärts, welche eine der hies. höheren Lehranstalten besuchen, finden gegen billige Vergütung freundliche Aufnahme in einer anständigen katholischen Familie.
Näheres Bahnstraße 52. 460

Geschäftswagen zu verkaufen.
Ein gebr. Wagen auf Federn in g. Zustande, f. jeden Zweck geeign. Näheres Rheinstraße 4 oder Brückenstraße 31 bei Stellmachermeister
233 **Schnauber.**

1500 Mark

gesucht auf 1—2 Jahre geg. genüg. Sicherheit u. pünktl. Zinsen. Gefl. Off. u. R. 30 an d. Exp. d. Bl. 379

---

2 bis 300 Mark gegen mehr als 10fache Sicherheit ges. Off. A. E. 47 bes. die Expedition ds. Bl. 368

W. Schäfer,
Herrenkleidermacher, Hafenstr. 2, empfi hlt selbstverfertigte **Herren-, Knaben- & Communion-Anzüge** von den feinsten Stoffen, zu den billigsten Preisen. 70

---

198 **Gartensämereien**
sowie
holl. dicke Bohnen
empfehlen billigst
Gebrüder Otten,
Düsseldorf-Oberbilk, Oberbilker Allee 154.

Franz. Kopfsalat, Blumenkohl, Endivien, Radieschen, sowie täglich frische Veilchen und Maikräuter empfiehlt
H. Linden,
304 Kreuzstraße 9.

Prima holl.
dicke Pflanzbohnen
sowie
Setz-Kartoffeln,
frühe **Neunwochens,** rothe und weiße Eifeler und sächsische offerirt
397 **Chr. Nukelbach,**
24 Flingerstraße 24.

Bestes
Kalbfleisch,
per Pfd. 35 Pfg.
Friedr. Laurenssen,
398 Volkerstraße 15.

Kartoffeln
469 Bahnhof Eller. **F. Witte.**

Wohne jetzt **Blumenstraßen-Ecke 8.** **Frau Marx,**
486 Hebamme.

Prima
Saatwicken- & Saathafer
sind billigst zu haben in dem **Frucht-, Mehl- und Fourage-Geschäft** von
424 **Heinr. Schroer,**
Volmerswerthersstraße 6.

---

2 elegante 3armige
Gaskronleuchter
billig zu verkaufen.
Näh. in der Exp. ds. Bl. 320

75,000 Mark

auf ländliche Sicherheit und erste Hypothek zum Ausleihen. Nur feine Sicherheit wird berücksichtigt.
M. Feinendegen,
656 Wehrhahn 19.

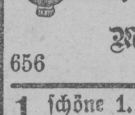
---

1 schöne 1. Etage, 5 Theile, an stille Leute sehr billig sofort zu vermiethen. 220
Klosterstraße 67.

Das Haus
Kronprinzenstr. 3
ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen, auch auf ein kleines Gütchen oder eine gut gelegene Baustelle zu vertauschen durch **Esser-Boes,**
Häuser- u. Güteragenturgeschäft,
138 16 Haroldstraße 16.

Zur
Beachtung!
Mit geringer Anzahlung ist ein
Haus
in guter Lage, worin ein Spezerei-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben wird, wegen Krankheit des Besitzers sofort käuflich zu erwerb.
Näheres bei **Esser-Boes.**
Vermittlungsgeschäft,
137 Haroldstraße 16.

Eine gute Wirthschaft auf freier Straße mit ein. kl. Brauerei per 15. April oder 1 Mai zu mieth. gesucht. Off. mit Preisangabe sub K. A. 23 bes. die Exp. d. Bl. 266



Ein starker guter Esel mit fast neuem Geschirr billig zu verk.
422 Hamm 233.

Zwei Paar Pferdegeschirre, ein 4sitziges Coupé und 2 Omnibusse, die auch zu Bierwagen sich eignen, preiswürdig zu verkaufen.
428 Friedrichsstraße 14.

Gelegenheits-Kauf.
Ein neues 3chöriges Pianino für Rm. 490 zu verkaufen.
504 Sternstr. 20, parterre.

---

2 neue Sophas zu verkaufen.
433 Thalstraße 10.

Die
Buchdruckerei
von
G. Becker & Comp.
Bilkerstrasse 24 **DÜSSELDORF** Bilkerstrasse 24
mit den neuesten Schriften auf's reichhaltigste ausgestattet,
empfiehlt sich
zur Anfertigung sämmtlicher vorkommenden Druck-Arbeiten
als:
Rechnungen, Circulare, Memorandums, Wein-, Speisen-, Visiten-, Adress- & Empfehlungs-Karten, Verlobungs- und Vermählungs-Briefe, Trauerbriefe, Todtenzetteln &c.
bei eleganter Ausführung
und Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Chinesische Thee's von Rob. Scheibler
in **London.**
Schwarze, reine, ungemischte Sorten zu Originalpreisen M. 2,20, 2,50, 2,70, 3,50, 4,50, 5 per Pfund in 1/1, 1/2 und 1/5 Pfd. Paqueten empfiehlt zur gefl Abnahme die **alleinige Verkaufs-Niederlage**
Lina von Lom Nachfolger,
Königsallee 4. 791

Samen-Handlung & Baumschule
von
Gebrüder Kornweibel,
Hamm bei Düsseldorf.
Zur bevorstehenden Jahreszeit empfehlen wir unsere vorzüglichen
Gemüse-, Feld-, Klee-, Gras- & Blumen-Samen
in guter und keimfähiger Qualität.
Gleichzeitig machen wir auf unsere große und gute Auswahl von **Obstbäumen** aller Formen aufmerksam, ebenso
Zierbäume & Sträucher, Schlingpflanzen, Rosen, Spargel und Weisskornpflanzen &c. &c.
Preis-Verzeichnisse gratis und franco. 526

Italienische Weine
179 importirt durch
Bolkerstrasse 43. ***C. Kraus,*** Bolkerstrasse 43.
Toscanische herbe Rothweine Flasche M. 1,30 u. 1,50 incl. Glas.

Für Schuhmacher.
Leistenfertige Schäftchen in eleganter Ausstattung zu äußerst billigen Preisen empfehlen
Gebrüder Birkenhauer,
Lederhandlung,
796 **33 Andreasstraße 33.**

In Anstich neue Sendung hochfeines
Export-Bier.
Küche in bekannter Güte. 480
Cafe Höges, Schwanenmarkt- & Hohestraßen-Ecke.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Musterungsgeschäft für den hiesigen Stadtkreis wird in der Zeit vom 28. März bis 5. April einschließlich, in dem Lokale des Wirthes Engels, Schadowstraße 29, stattfinden und jedesmal Vormittags 8½ Uhr beginnen.

Die Militairpflichtigen kommen in folgender Ordnung zur Vorstellung.

Am 28. März die aus den Vorjahren in Rest gebliebenen und vom Jahre 1857 diejenigen Militairpflichtigen, deren Familiennamen mit den Buchstaben A. bis K. einschließlich, anfängt.

Am 29.	März	vom Jahrgange	1857	die Buchstaben	L.	bis	Z.	incl.
„ 31.	„	„	1858	„	A.	„	H.	„
„ 1.	April	„	1858	„	J.	„	R	„
„ 2.	„	„	1858	„	S.	„	Z.	„
	und	„	1859	„	A.	„	C.	„
„ 3.	April	„	1859	„	D.	„	K.	„
„ 4.	„	„	1859	„	L.	„	R.	„
„ 5.	„	„	1859	„	S.	„	Z.	„

Die Loosung der im Jahre 1859 geborenen Militairpflichtigen findet am 7. April statt.

Hiermit werden nun die sämmtlichen gestellungspflichtigen Leute aufgefordert, zu den bestimmten Terminen zu erscheinen.

Diejenigen welche

a. zur Stammrolle sich nicht angemeldet haben.
b. der Aufforderung zur Gestellung vor die Ersatz-Commission, ohne nachgewiesene, genügende Entschuldigung, entweder gar nicht, oder nicht zur bestimmten Stunde, nachkommen,
c. beim Verlesen der Namen im Aushebungs-Termine fehlen, ohne Erlaubniß austreten oder Störung verursachen, haben, abgesehen von den sonstigen nachtheiligen Folgen für ihr Militairverhältniß, eine Polizeistrafe bis zu 30 Mark zu gewärtigen.

Die bei früherer Musterung erhalenen **Loosungsscheine** sind mit zur Stelle zu bringen.

Düsseldorf, den 8 März 1879.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Commission des Stadtkreises Düsseldorf.
Für den Oberbürgermeister
Der Beigeordnete **Dr. Hausmann.**

Zuckerrüben werden abgegeben von **Huthmacher**
315 in Niederlörick

Ellerstraße 168 2 Ziegen, 6 Hühner, 1 Hahn, Koch- u. Pflanzkart. sowie Haus mit Garten zu verk. 314

Violinschule
von
Karl Courvoisier.
Aufnahme neuer Schüler am
16. April.
Preis **25** M. vierteljährl. prän.
Näheres mündlich. 373
Jmmermannsstrasse. 30.

Tabak- u. Cigarrenkasten
empfiehlt in schönster Auswahl die
Stock-, Pfeifen-, Meerschaum- & Cigarrenhandl.
85 von
Wilhelm Zengerly,
Graben- u. Mittelstraßen-Ecke.

Guano
und alle andere Sorten künstliche Dünger zu bedeutend herabgesetzten Preisen hält stets auf Lager und stehen Preisverzeichnisse zu Diensten bei
863 **Aug. Hüllstrung,**
Erkrath u. Düsseldorf, Wehrhahn 15.

Kartoffeln
Sämmtliche Sorten sächsische, als wie **Bisquit-, Eier-, Rauhschalen-, Neunwochens- und Rosenkartoffeln.** Außerdem beste holl. **Pflanzbohnen** sowie Prima holl. **Häringe und Salzgurken** empfiehlt zum billigsten Preise
F. C. Halbach,
vorm. **Wittwe Rennefeld,**
792 Burgplatz 12.

Geld auf Werthsachen.
F. W. Pohlig,
853 Nr. 42 Wallstraße Nr. 42.

Sargmagazin
Peter Otten,
Hundsrücken 11, neben Restauration Piel. 849

Klee- & Grassamen, Saatwicken
in bester Qualität billig bei
Gerh. Tapken Sohn (J. Simonis)
883 Carlsplatz 17.

Billig! Billig!
Prima Speck, trocken und gut geräuchert, per Pfd. 57 Pfg.,
Prima Vorderschinken, trocken u. gut geräuchert, per Pfd. 35 Pfg.
Hamburger Hinterschinken, per Pfd. 58 Pfg,
Schmalz, Wilcox, per Pfd. 43 Pfg.,
Holl. Butter, rein von **Geschmack,** per Pfd. 80 Pfg.,
sowie alle **Colonialwaaren** empfiehlt billigst
139 **Herm. Stevens,**
Alexanderpl. 15. Alexanderpl. 15.

Sarg-Magazin
August Salm.
851 Andreasstraße Nr. 7.

Heute Abend:
Leberklöße.
Michael Stenz,
443 Hafenstraße 3.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Januar 1879.

Berg.-Märk. Eisenbahn.

Von Düsseldorf nach:

Neuß 5.40, 6.43, 7.27, 8.20b, 8.38, 9.8, 9.58, 11.31, 12.28, 1.30, 2.10, 3, 3.29, 3.57, 5.36, 6.5, 8 42, 9c, 11,
Aachen 5.40, 7.27 (bis Gladbach), 8.20b, 9.58. 12.28 (bis Gladbach), 2.10, 3 57 (bis Gladbach), 5.36, 9c, 10.53a.
Neuß (via Oberkassel) 7.25, 9.45, 12.24, 5.30, 8.48, 10,11.
Gerresheim, Erkrath, Elberfeld 5.25, 8.3, 8.55c, 11.30a, (durch bis Elberfeld), 12.33, 2.12 4.17, 6.55, 8b (durch bis Vohwinkel), 9.50, 10.22.
Grafenb.-Essen 4.44, 7.43, 10.34, 2.46, 4.30, 6.50, 9.45 (letzterer hält nur in Grafenberg, Ratingen, Kettwig und Werden).

Nach Düsseldorf von:

Aachen 6.37c, 8.56, 9.52a, 1.48, 4, 6.4b, 8, 9,30c.
M.-Gladbach 6.55, 8.15c, 10.56a, 11.15, 1.20, 3.34, 5,58, 7,25b, 8.44, 11,14c.
Neuß 6.20, 7.27, 7.48, 8.38c, 10.19, 12, 12.51, 1.51, 2.30, 3.58, 4.12, 5.30, 6.32, 7.44b, 9.27, 10.43, 11.34c.
Neuß (via Obercassel) 7, 8.53, 12, 4.33, 6.30, 9.30.
Heerdt 7.8, 9.1, 12.8, 4.41, 6.38, 9,38.
Elberfeld 6.21, 7.24b, 8.54, 10.9, 1, 2.52, 4.33, 7.40, 8.2c, 10,4, 10,16a.
Erkrath 6.59, 9,33, 11.1, 1.40, 3,29, 5.10, 8.18, 11.1.
Gerresheim 7.5, 9.39, 11.7, 1.46, 3.35, 5.16, 8.24, 11.7.
Kettwig 6.38, 8.26, 10.26, 12.48, 2.39, 5,14, 8.59.
Hösel 6.48, 10.37, 2.49, 5,24, 9.9.
Ratingen 6.57, 10.46, 1.2, 2.58, 5.33, 9.18.
Rath 7.5, 10.53, 3.5, 5.40, 9.25.
Grafenberg 7.12, 8.50, 11.3, 1.13, 3.12, 5.47, 9.32.

Rheinische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Düren 6.21, 8.37, 10.53, 2.30, 7.10.
Crefeld 7, 8.48, 10.14, 12.45, 2.27, 3.44, 6.28, 9,18.
Cöln 7.46, 10.18, 11.56, 1.49c, 3.56c, 6.33, 9.22.

Nach Neuß von:

Düren 5,37, 8.10, 10.26, 3.6, 7.20,
Crefeld 7.8, 9.41, 11.22, 1.14, 3.27, 5.56, 8.45.
Cöln 6.10c, 7.10, 9.25c, 11.42, 1.40c, 2.42, 5.30, 8.15.

Speldorf-Troisdorf.

Von Speldorf 6.31, 9.15, 12.44, 4.34, 8.20.
Von Buttorf 6.51, 9.36, 1.4, 4.53, 8.40.
Von Ratingen 6.58, 9.43, 1.11, 5, 8.47.
Von Rath 7.5, 9.50, 1.18, 5.7, 8.54.
Ank. in Düsseldorf 7.10, 9.55, 1.24, 5.12, 8.59.
Von Düsseldorf 6.43, 11.5, 1.38, 5.16, 7.41.
Von Eller 6.54, 11.16, 1.49, 5.26, 7.52.
Von Hilden 7.5, 11.27, 2, 5.36, 8.3.
In Troisdorf 8.19, 12.53, 3.20, 6.50, 9.21.

Troisdorf-Speldorf.

Von Troisdorf 7.25, 10.30, 12.24, 4.40, 8.27.
Von Hilden 8.40, 11.50, 1.40, 5.57, 9.42.
Von Eller 8.50, 12.1, 1.50, 6.8, 9.52.
Ank. in Düsseldorf 8.57, 12.9, 1.58, 6.15, 9.59.
Von Düsseldorf 7,26, 10.28, 2.43, 6.42, 10.2.
Von Rath 7.35, 10.37, 2,52, 6.51, 10.11.
Von Ratingen 7.42, 10.44, 2.59, 6.58, 10.18.
Von Buttorf 7.49, 10.51, 3.6, 7.5, 10.25.
In Speldorf 8.8, 11.10, 3.26, 7.25 10.45.

Köln-Mindener Eisenbahn.

Von Düsseldorf nach:

Benrath u. Deutz 9.2, 10.30, 2.28, 4.32, 10.22 (Cöln).
Cöln 7.17b, 1.56d, 6.49c, 8.48a, 10.22
Oberhausen 7.10, 7.43c, (hält nicht in Calcum und Großenbaum) 9.22, 10.10a, (durch bis Oberhausen) 1,59, 2.35d, (hält nicht in Calcum und Großenbaum) 7.7, 8.49b, (hält nicht in Calcum und Großenbaum) 12.6.

Nach Düsseldorf von:

Cöln 7c, 9.30a, 1.45d, 8b, 10.55.
Deutz 6, 8.5, 12.40, 5.40.
Langenfeld 6.36, 8.45, 1.20, 6.24, 11.32.
Benrath 6.50, 9.1, 1.35, 6.40, 11.45.
Alten-Essen 6.20b, 7.11, 9.3, 11.57, 2.38, 5.52c, 7.41, 8.51.
Oberhausen 6.36b, 7.45, 9.28, 1.16d, 1.21, 3.30, 6.8c, 8.13a, 9.22.
Duisburg 6.46b, 8.3, 9.42, 1.26d, 1.36, 3.45, 6.17c, 8.22a, 9.36.
Großenbaum 8.17, 9.55, 1.48, 3.58.
Calcum 8.32, 10.7, 2.2, 4.10, 9.58.

a. Expreßzug. b. Courierzug. c. Schnellzug. d. Eilzug.